



Präsident Raúl Castro empfängt Gerardo, Ramón und Antonio

Endlich frei!

Nach 16 Jahren ungerechter Haft kehrten am 17. Dezember die drei kubanischen Antiterroristen, die sich noch in US-Gefängnissen befanden, nach Kuba zurück

Kuba und die USA kündigen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen an

SEITEN 4 UND 5

**6
7** Rede von
Präsident
Raúl Castro
vor der
kubanischen
National-
versammlung

**14
15** 10 Jahre
ALBA-TCP

10 Über Putins
historische
Rede

12 36. Festival
des Neuen
Lateinamerika-
nischen Films



13 HAVANNA
Weltwunder-
stadt



Ausländische Investitionen: ein Impuls für die Wirtschaft

Interview mit der stellvertretenden Generaldirektorin für Ausländische Investitionen des MINCEX, Ivonne Vertiz Rolo

Onays Fanticoba

• GÜNSTIGE Bedingungen für Investitionen von ausländischem Kapital für die wirtschaftlich-soziale Entwicklung in Kuba bereit zu stellen ist das grundlegende Ziel des neuen Gesetzes für Ausländische Investitionen, das seit Juni 2014 in Kraft ist.

Das Ministerium für Außenhandel und Auslandsinvestitionen (MINCEX) stellte während der kürzlich abgeschlossenen Internationalen Messe von Havanna seinen aktualisierten Angebotskatalog vor, in dem die bestehenden Geschäftsinteressen zusammengefasst und Informationen über die von der Regierung der Insel beschlossene sektorale Politik gegeben werden.

In diesem Sinne sagte die stellvertretende Generaldirektorin für Ausländische Investitionen des MINCEX, Ivonne Vertiz Rolo, gegenüber *Granma*, die Aktualisierung der Projekte finde im ersten Quartal eines jeden Jahres statt und nach vorheriger Bestätigung durch den Ministerrat erfolge deren Veröffentlichung durch das MINCEX.

„Der Katalog der Geschäftsmöglichkeiten“, sagte sie, „muss die Prioritäten widerspiegeln, die wir in Bezug auf ausländische Kapitalanlagen aufstellen. Die Verwirklichung dieses Ziels wird weitgehend von der Fähigkeit unseres Unternehmertums abhängen, Projekte zu entwerfen, die durch vorangehende technische und wirtschaftliche Machbarkeitsstudien ausreichend abgesichert sind.“

Wie sie erklärte, sind seit der Annahme des neuen Rechtsrahmens bis heute mehrere Interessebezeugungen eingegangen, die auf die Bereiche Bergbau, Ölförderung, Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen - insbesondere Windparkprojekte und Stromerzeugung mit Biogas - gerichtet sind, sowie auf die Verwaltung von Zuckerfabriken, den Bau von Golfplätzen und Hotels, unter anderem.

Welchen Geschäftsmöglichkeiten wird innerhalb der bevorzugten Sektoren die größte Bedeutung beigemessen?

Als lebenswichtig wird die Produktion und industrielle Verarbeitung von Nahrungsmitteln angesehen, die Entwicklung industrieller Produkte für den Export und die Ersetzung von Importen in den Bereichen der Leicht- und chemischen Industrie, der Metallurgie, Elektronik, der Energieerzeugung, insbesondere aus erneuerbaren Quellen, die Entwicklung des Tourismus, neuer technologischer Infrastrukturen und die Modernisierung der bestehenden.

Welche der Modalitäten der ausländischen Investitionen (Joint Venture, internationale Wirtschaftspartnerschaftsverträge oder Unternehmen mit komplett ausländischem Kapital) werden gegenwärtig am stärksten gefördert?

Insbesondere werden die internationalen Wirtschaftspartnerschaften gefördert, zur Absicherung der Beteiligung unserer Unternehmen an Projekten von strategischem Interesse, des effektiven Transfers neuer Technologien und der Erhöhung der Qualifikation der kubanischen Arbeitskräfte sowie des Umweltschutzes.

Diese Gemeinschaftsunternehmen, die vom Gesetz durch eine besondere Steuerregelung stimuliert werden, fördern die Entwicklung von Wirtschaftsvorhaben zur Befriedigung der Bedürfnisse unseres Volkes. Die Eigenschaften eines jeden Projekts werden jedoch aufgrund ihrer Merkmale die jeweils geeignetste Modalität bestimmen.

Die größte Anzahl von Unternehmen mit ausländischen Investitionen im Land sind Joint Ventures, gefolgt von Internationalen Wirtschaftspartnerschaftsverträgen, unter



JORGE LUIS GONZÁLEZ

Die stellvertretende Generaldirektorin für Ausländische Investitionen des MINCEX, Ivonne Vertiz Rolo, teilte mit, es seien mehrere Interessebezeugungen für die Bereiche Bergbau, Ölförderung, Stromerzeugung, die Verwaltung von Zuckerfabriken, den Bau von Golfplätzen und Hotels eingegangen

denen jene hervorstechen, in denen das Risiko zur Exploration von Erdöl, Erdgas und Mineralen von ausländischen Investoren getragen wird, sowie die Hotel-Management-Verträge.

Es gibt neun Unternehmen in unserem Land, die vollständig in ausländischem Besitz sind, unter denen jene herausragen, die mit den Bereichen Energie, Industrielle Infrastruktur und Bankwesen verbunden sind. Eines davon kam nach der Verabschiedung des neuen Gesetzes Nr 118/14 ins Land.

Wie viele Joint Ventures oder Unternehmen mit vollständig ausländischem Kapital gibt es im Land? Bis Juni 2014 gab es in Kuba 208 Unternehmen mit ausländischem Kapital. Der Tourismus ist mit 42 % aller bestehenden Unternehmen die Branche, in der die meisten ausländischen Investoren beteiligt sind. Ihm folgt der Energie- und Bergbausektor mit 13 % des Gesamtbetrags.

Aus welchen Ländern kommen gegenwärtig die meisten Investitionen?

Bisher kommen die wichtigsten ausländischen Investitionen aus Spanien, Kanada, Italien, Venezuela, Frankreich und Großbritannien. Die strategisch wichtigsten Bereiche, in denen die Investitionen erfolgten, sind: Industrie, Energie und Bergbau, Bauwesen, Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie und Kommunikation.

Bezüglich der Investitionen in Immobilien: Was passiert, wenn sich die Gesellschaft auflöst? Wird das Eigentum dauerhaft erworben, wie wird vorgegangen und wo wird die Verfahrensweise erläutert?

Im Immobilienbereich werden Projekte für touristische Zwecke gefördert, insbesondere jene, die den Bau und Betrieb von Golfplätzen in Form von Joint Ventures betreffen.

Die kubanische Verfassung legt fest, dass Staatsbesitz

nicht als Eigentum übertragen werden kann, außer in Ausnahmefällen, in denen die Übertragung von Wirtschaftsobjekten im Sinne der Entwicklung des Landes erfolgt und die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen des Staates nicht beeinträchtigt werden. Eine vorherige Genehmigung durch den Ministerrat ist erforderlich.

In Erfüllung dieser Verfassungsbestimmung werden die Grundstücke für den Bau dieser Immobilien den kubanischen Unternehmen als deren Beitrag zum Kapital des Joint Ventures übertragen. Dies ermöglicht es dem Joint Venture Unternehmen, zu bauen und das Eigentum an den Gebäuden zu erwerben, das sie genießen, so lange das Recht auf den Grund und Boden besteht.

Nach Ablauf dieses Rechts gehen die Eigentumsrechte der Immobilie auf den Eigentümer des Bodens über (den Staat). Das Abwicklungsverfahren der Vermögenswerte eines Joint Venture Unternehmens ist im Gesetzesdekret 325 „Reglement des Gesetzes der ausländischen Investitionen“ festgelegt.

Gemäß dem Zivilgesetzbuch kann das Recht auf fremden Boden für eine Zeit bis zu 99 Jahren gewährt werden, und wenn es für einen kürzeren Zeitraum erteilt wird, kann es bis zu dieser Zeitspanne verlängert werden.

Desgleichen kann auch das unbefristete Recht auf den Boden für den Bau von Häusern oder Wohnungen für den Tourismus bewilligt werden.

Die Käufer der Immobilien in diesen Siedlungen erwerben diese mit einem Eigentumstitel.

Etwas, das die kubanischen Leser interessiert: Können die nicht landwirtschaftlichen Kooperativen, die Rechtsträger sind, Teil eines Joint Venture oder einer anderen Modalität der ausländischen Investitionen sein?

Alle Kooperativen sind Rechtsträger und können somit Teil von Projekten sein, an denen ausländische Investitionen beteiligt sind. In der Politik der ausländischen Investitionen werden die priorisierten Bereiche festgelegt, die mit ausländischem Kapital entwickelt werden sollen, wobei der Angebotskatalog das Dokument ist, in dem diese Prioritäten veröffentlicht werden und für jene Möglichkeiten erworben wird, an denen sich die Kooperativen beteiligen können.

Wie werden die Auswirkungen dieses Gesetzes auf die sozialökonomische Entwicklung des Landes beachtet? Wurden diesbezüglich Finanzstudien erstellt?

Die durchgeführten Untersuchungen belegen, dass die Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts (BIP) Kubas moderat oder niedrig waren und unter dem Durchschnitt der Region lagen. Um diese Tendenz umzukehren und eine nachhaltige Entwicklung unserer Wirtschaft zu erzielen, müssen die Wachstumsraten des BIP bei 5-7 % liegen; mit Akkumulations- und Investitionsraten von 25 bis 30 %.

Es wird geschätzt, dass zur Überwindung dieser Lücke jährliche Investitionen von durchschnittlich etwa 2 bis 2,5 Milliarden Dollar fließen müssen. All dies erfordert die gemeinsame Anstrengung und die Perfektionierung der Mechanismen, die mit der Unternehmensführung in Verbindung stehen.

In diesem Sinne muss das ausländische Kapital zur Rentabilitätssteigerung und zur Verringerung der Risiken der Investitionen beitragen. Gleichzeitig muss es andere indirekte positive Effekte hinsichtlich der einheimischen Industrie mit sich bringen, indem es Produktionsketten in alle Richtungen entwickelt. Desweiteren muss es für das Entstehen neuer Arbeitsplätze und für die lokale Entwicklung genutzt werden.

GENERALDIREKTOR
Pelayo Terry Cuervo
STELLVERTRETENDER DIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEF
Juan Diego Nusa Peñalver
LAYOUT
Angélica Cuni Pichardo
PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana

REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez
y Territorial
Plaza de la Revolución
"José Martí"
Apartado Postal 6260,
La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119/176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granma.cu

NACHDRUCK
KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montreal,
QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercañonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Notícias Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsvorlag Granma,
Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Giola Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Ich kehre nach Sierra Leone zurück und beende das, was ich begonnen habe

Lisandra Farinas Acosta

Foto: Juvenal Balán

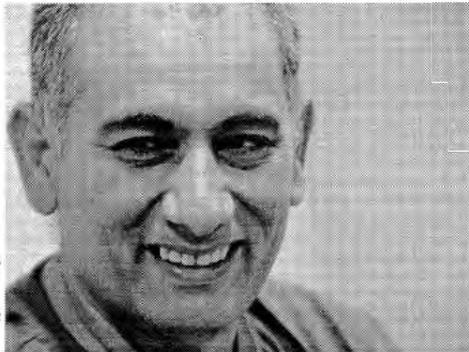
• DER Arzt Félix Báez Sarria, Mitglied der Internationalen Brigade „Henry Reeve“, der sich bei seinem Einsatz in Sierra Leone mit dem Ebola-Virus infiziert hatte, ist nach Kuba zurückgekehrt, nachdem er aufgrund der positiven Entwicklung seines Gesundheitszustands aus dem Krankenhaus entlassen worden war.

„Ich bin froh, zuück in Kubá zu sein“, sagte Báez Sarria auf dem Weg zu einem Interview mit der Presse. Dabei wurde er von seiner Ehefrau, seinem Sohn und Dr. Jorge Pérez, dem Direktor des Instituts für Tropenmedizin Pedro Kourí (IPK) begleitet, der auch während seines Aufenthaltes in Genf bei ihm war.

Dr. Báez wurde auf dem Terminal 3 des Internationalen Flughafens José Martí vom Gesundheitsminister Roberto Morales Ojada empfangen.

Báez Sarria würdigte die Unterstützung, die er von seinen Compañeros, Kollegen in Sierra Leone, der Regierung des Landes und dem englischen Hospital Kerry Town erhielt, das „mir die erste medizinische Hilfe zukommen ließ, die Diagnose erstellte und das vom klinischen Standpunkt aus sehr radikale Maßnahmen ergriff, dank denen sich mein Zustand verbesserte“.

Der 43jährige Arzt, ein Facharzt für Innere Medizin, dankte auch der Weltgesundheitsorganisation für ihre



Dr. Félix Báez Sarria ist inzwischen nach Sierra Leone zurückgekehrt

Fürsorge und der Regierung der Schweiz, die sich freiwillig bereit erklärt hatte, ihm eine spezielle medizinische Behandlung zuteil werden zu lassen, sowie der Kantonalen Universitätsklinik in Genf, „wo ich wunderbar versorgt wurde“.

„Ich habe, genau wie meine Kollegen, der Revolution gegenüber eine sehr große Verpflichtung. Wir alle müssen heil und gesund nach Kuba zurückkehren. Aber ich habe auch eine Verpflichtung gegenüber meinen Compañeros in Sierra Leone, der Revolution und der Partei. Ich kehre nach Sierra Leone zurück und beende das, was ich begonnen habe“, sagte er.

Die letzten Analysen, die auf einer doppelten Kontrolle beruhen, bewiesen, dass der Patient von der Krankheit geheilt wurde und das Krankenhaus verlassen kann, informierte die Klinik und das Staatliche Büro für Öffentliche Gesundheit in einem Kommuniqué, das von den lokalen Medien in Genf verbreitet wurde.

Das kubanische Gesundheitsministerium wiederholte in einer Mitteilung seinen Dank gegenüber der Weltgesundheitsorganisation, den Regierungen Sierra Leones und der Schweiz, dem Personal des Gesundheitswesens der beiden Länder, die ihn behandelten, dem diplomatischen Personal Kubas in Genf, sowie gegenüber den Millionen Frauen und Männern, die innerhalb und außerhalb Kubas ihre Solidarität ausdrückten und ihm eine schnelle Genesung wünschten.

Sowohl in Kuba wie auch in der übrigen Welt sind unzählige Unterstützungsbekundungen für Félix und seine Familie eingegangen, die die wichtigsten Webseiten Kubas und soziale Netze wie Twitter oder Facebook überschwemmt haben. •

Zwischen Leben und Tod

• „DU, ich bin in der ersten Gruppe, die nach Sierra Leone fliegt. Ein bisschen nervös. Aber gut. Wir werden in Kontakt bleiben, auch wenn ich weit weg bin.“ Am anderen Ende der Leitung stand Quinones wahrscheinlich in einer Reihe von Ärzten, die ihre Familienangehörigen und Freunde anriefen, um ihnen diese Nachricht zu übermitteln. Sich zu verabschieden.

„Pass gut auf dich auf, das ist das Wichtigste. Und schreib mir immer.“ Ich versuchte fröhlich zu klingen, zuversichtlich. Als ich auflegte, stellte ich ihn mir vor, geschützt durch einen weißen „Raumfahreranflug“, in einem fremden Land und von Tod umgeben. Dieses Bild begleitete mich während der letzten Wochen, bis ich Post von ihm erhielt, in der er mir versicherte, dass es ihm gut gehe und mir in kleinen Botschaften seine Erlebnisse erzählte. Ich bat ihn darum, diese mit andern teilen zu dürfen.

Wie war die Reise?

Wir flogen mit einer IL-96 der *Cubana de Aviación*. Der Flug dauerte fast neun Stunden, ohne Zwischenlandung. Wir hatten das ganze Gepäck in der Kabine gelagert, weil man uns bei der Ankunft, um nicht das Risiko einer Kontamination des Flugzeugs einzugehen, nicht erlauben würden, den Frachtraum zu öffnen. Während des Flugs schliefen einige, andere unterhielten sich mit Kollegen oder lasen die Dokumente, die uns in Havanna ausgehändigt worden waren. Aber jetzt waren wir nicht mehr in einem Konferenzsaal. Von diesem Augenblick an würde alles wirklich sein, ohne Lehrer und ohne Versuchsmodelle.

Hattest du Angst bei der Ankunft?

Angst ... Ich weiß nicht. Ich glaube eine Mischung von Freude und Trauer, weil ich vieles in Kuba gelassen hatte, das mir viel bedeutet. Aber ich fühlte mich bereit, diese Aufgabe anzugehen. Angehörige des örtlichen Gesundheitsministeriums, der kubanischen Medizinbrigade und der kubanische Botschafter in Ghana, der für Sierra Leone mit zuständig ist, empfingen uns in der Flughafenhalle. Dann brachten sie uns in vier Hotels unter. Ich kam zusammen mit anderen 79 Kollegen im Mariam unter, das in Freetown, der Hauptstadt, liegt. Mir fiel die Vegetation hier auf, die der in Kuba sehr ähnelt und die Freude, mit der uns

die Bewohner jeder Siedlung, an der wir vorbeifahren, begrüßten, so als ob jemand Wichtiges gekommen wäre.

Wie war der Kontakt mit den infizierten Patienten?

Sehr schlimm. Das erste Hospital, das von der WHO für unsere Arbeit genehmigt wurde, war das Kerry Town, das mit Unterstützung der britischen Regierung und der NGO *Save the Children* gebaut wurde, wo mehr als 70 Kubaner arbeiten. Ich werde im Hastings 2 arbeiten, dessen Gebäude jetzt eingeweiht wurde, aber bis es so weit war, mussten wir in Krankenhäusern wie Hastings 1 arbeiten, das von Personal aus Sierra Leone versorgt wird. Dort hatte ich den ersten Kontakt mit den Kranken, eine schockierende Erfahrung, denn es war so, als ob man dem Tod in die Augen blickte. Ein Glas mit Rehydrationslösungen ausgeben, das entsprechenden Medikament verabreichen oder einfach nur ein Wort der Unterstützung aussprechen, das war ermutigend für jene Menschen, von denen man wusste, dass sie in wenigen Stunden oder Tagen sterben würden.

Dort lernte ich auch Calder kennen, ein dreijähriges Mädchen, das ich bei einer Visite allein in seinem Bett vorfand. Ihre ganze Familie war gestorben, trotzdem, so schien es, würde die Kleine überleben. Ich dachte nur an ihre Zukunft, denn niemand würde sie abholen, wenn sie entlassen würde. Ein anderer, der mich beeindruckte, war Josef, ein 23jähriger Straßenhändler. Nach 21 Tagen in Hastings 1 fühlte er sich bereits genesen. Als wir ihm sagten, die Ergebnisse der letzten Laboruntersuchung seien negativ gewesen, machte er einen Luftsprung. Danach fragte er, wie er helfen könnte und gliederte sich in die Gruppe der Überlebenden ein, die in den Gemeinden aufklärerisch wirken oder in den Isolationszentren als Dienstleistungspersonal arbeiten.

Ist die volkstümliche Kultur ein Hindernis beim Kampf gegen Ebola?

Ja, denn es gibt Leute, die die Krankheit als etwas Vorübergehendes ansehen, das nicht tödlich ist. Trotzdem haben die Beerdigungsrituale nachgelassen, bei denen der Leichnam des Verstorbenen gewaschen und sein Schweiß aufgenommen wird, um sich so,



Der 38 jährige Arzt Jorge Luis Quinones Aguilar ist einer der 165 Kubaner, die Ebola in Sierra Leone bekämpfen

nach der Auffassung der Leute, die Ideen und das Wissen des Verstorbenen anzuzeigen. Die Strände sind geschlossen worden, um Ansammlungen von Menschen zu verhindern. Es gibt eine große Gesundheitskampagne mit Fernsehkanälen, die über Ebola informieren und es sind Plakatwände an Wegen und Straßen aufgestellt worden, auf denen zu lesen ist, wie man die Ansteckung verhindern kann.

Wie sieht ein ganz normaler Tag für euch aus?

Wenn wir nicht arbeiten, bleiben wir im Hotel und lernen, aber wenn wir arbeiten müssen, stehen wir sehr früh auf: Morgentoilette, Frühstück um 6:30 Uhr und dann der Omnibus zum Krankenhaus. Wir teilen uns in drei Gruppen auf (normalerweise ein oder zwei Ärzte und drei Krankenpfleger in jeder von ihnen). Wir bleiben eine Stunde bei den Patienten und dann ruhen wir uns zwei Stunden aus. Der Arbeitsstress zusätzlich zu dem Schutzanzug und der persönlichen Schutzausrüstung (PPE) führt schnell zur Erschöpfung. Diese Rotation wiederholt sich zweimal pro Gruppe. Nach der Rückkehr ins Hotel entledigen wir uns der Kleidung, die wir auf dem Weg getragen haben, waschen sie und dann essen wir. Danach ruhen wir uns aus, machen Leibesübungen, um unsere Widerstandskraft

zu stärken und treten mit unserer Familie über E-mail oder Facebook in Verbindung.

Ist der Schutzanzug leicht zu handhaben?

Um ihn anzulegen, benötigt man die Hilfe eines anderen Kollegen, der den Namen des Trägers auf den Rücken und die Brust schreibt, damit wir identifiziert werden können. Was am meisten stört, ist der Schweiß, den der Schutzanzug hervorruft, bis der Körper sich daran gewöhnt und das Unwohlsein nachlässt. Er besteht aus mehreren Elementen: ein undurchlässiger Overall mit Kapuze, Stiefel, zwei oder drei Paar Handschuhe (je nach Modell), Schutzbrillen oder -schirme, spezielle Atemmasken, die Mund und Nase bedecken und eine Schürze. Jedes Mal, wenn du etwas von diesem Zubehör ablegst, bist du verpflichtet, dir die Hände zu waschen. Es gibt einen Bewegungsablauf, den wir „Tanz des Lebens“ genannt haben, mit dem wir den Overall von den Schultern streifen, ohne ihn zu berühren. Jeder Schritt ist genau festgelegt. Das Wichtige dabei ist, keinen Millimeter des Körpers ungeschützt zu lassen, um jeglichen Kontakt mit dem Virus zu vermeiden. Als letztes duschen wir uns mit heißem Wasser und ziehen Schlafanzüge an, um auf den nächsten Arbeitszyklus zu warten.

Was halten die anderen Mitarbeiter im Gesundheitsbereich, die dort arbeiten, von den Kubanern?

Die Arbeitsteams verschiedener Länder haben die Eingliederung von kubanischem Fachpersonal erbeten und wenn man fragt, warum, wiederholt sich die Antwort: wegen ihres hohen wissenschaftlichen Niveaus, ihrer Kraft und ihrer Überzeugung. Sie sprechen von uns grundsätzlich in Begriffen wie Mut, Solidarität, Uneigennützigkeit und Altruismus. Das erfüllt uns mit Stolz.

Eine schwierige Mission ...

Es ist eine nie dagewesene medizinische Mission. Ich war in Pakistan, Haiti und Venezuela, aber so etwas habe ich noch nicht gesehen. Viele Menschen verlassen sich auf uns und es besteht ein hohes Risiko. Es werden sechs harte Monate werden, aber sie werden zu bewältigen sein. Wir müssen uns schützen und den Kollegen, der einen Kranken behandelt. Die Angst ist unser Verbündeter, weil sie uns immer begleitet. Wenn wir aufhören, Angst zu fühlen, tritt das Vertrauen an ihre Stelle und damit erhöht sich das Ansteckungsrisiko. Also ist es besser, viel Angst zu verspüren und unsere Aufgabe lebendig abzuschließen. •

Ansprache des kubanischen Präsidenten (17. Dezember 2014)

Landsleute,

seit meiner Wahl zum Präsidenten des Staats- und Ministerrats habe ich zu verschiedenen Anlässen unsere Bereitschaft bekundet, mit der Regierung der Vereinigten Staaten einen auf souveräner Gleichheit beruhenden respektvollen Dialog zu führen, um wechselseitig die verschiedensten Themen ohne Beeinträchtigung der nationalen Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung unseres Volkes zu behandeln.

Diese Position wurde der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber sowohl in öffentlicher als auch privater Form durch den Compañero Fidel in verschiedenen Momenten unseres langen Kampfes zum Ausdruck gebracht mit der Empfehlung, die Meinungsverschiedenheiten zu diskutieren und durch Verhandlungen beizulegen, ohne dabei nur ein einziges unserer Prinzipien aufzugeben.

Das heldenhafte kubanische Volk hat im Angesicht großer Gefahren, Aggressionen, Widrigkeiten und Opfer bewiesen, dass es seinen Idealen von Unabhängigkeit und sozialer Gerechtigkeit treu ist und immer sein wird. Eng vereint haben wir in diesen 56 Jahren der Revolution tiefe Treue gegenüber jenen bewahrt, die seit dem Beginn unserer Unabhängigkeitskriege, von 1868 an, in Verteidigung dieser Prinzipien gefallen sind.

Zur Zeit bringen wir, ungeachtet der Schwierigkeiten, die Aktualisie-

rung unseres Wirtschaftsmodells voran, um einen gedeihlichen und nachhaltigen Sozialismus aufzubauen.

Als Ergebnis eines Dialogs auf höchster Ebene, der ein Telefongespräch beinhaltete, das ich gestern mit Präsident Barack Obama führte, konnten bei der Behandlung einiger Themen, die im Interesse beider Nationen liegen, Fortschritte erzielt werden.

Wie Fidel im Juni 2001 versprach, als er sagte „Sie werden zurückkehren!“, trafen heute Gerardo, Ramón und Antonio in unserem Vaterland ein.

Die unermessliche Freude ihrer Familienangehörigen und unseres ganzen Volkes, das sich unermüdet für dieses Ziel eingesetzt hat, erfasst nun jene Hunderte von Solidaritätskomitees und -gruppen, Regierungen, Parlamente, Organisationen, Institutionen und Persönlichkeiten, die während dieser 16 Jahre ihre Befreiung gefordert und unverzagt Anstrengungen hierzu unternommen haben. Ihnen allen sprechen wir unsere tiefste Dankbarkeit und Wertschätzung aus.

Diese Entscheidung Präsident Obamas verdient den Respekt und die Anerkennung unseres Volkes.

Dank und Anerkennung möchte ich dem Vatikan aussprechen, insbesondere Papst Franziskus, für das Engagement zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten. Ebenso der Regierung Kanadas für die Schaffung der Möglichkeiten zur

Durchführung eines Dialogs auf hoher Ebene zwischen den beiden Ländern.

Gleichzeitig haben wir beschlossen, einen Spion kubanischer Herkunft, der im Dienst jenes Landes gestanden hatte, aus der Haft zu entlassen und in die Vereinigten Staaten zu schicken.

Außerdem wurde heute aus humanitären Gründen auch der US-Bürger Alan Gross in sein Land zurückgeführt.

Ebenso haben wir die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen beschlossen.

Auf unilaterale Weise, so wie wir es in strikter Einhaltung unseres Gesetzessystems handhaben, erhielten bestimmte Gefangene Haft-erleichterungen, bis hin zur Freilassung von Personen, an denen die Regierung der Vereinigten Staaten Interesse gezeigt hatte.

Das will nicht heißen, dass das Wichtigste gelöst sei. Die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die unserem Land enorme menschliche und ökonomische Schäden zufügt, muss enden.

Obwohl die Maßnahmen der Blockade zum Gesetz gemacht worden sind, kann der Präsident der Vereinigten Staaten in Ausübung seiner Befugnisse deren Anwendung abwandeln.

Wir schlagen der Regierung der Vereinigten Staaten vor, beiderseitig Maßnahmen zu ergreifen, um das bilaterale Klima zu verbessern und die Normalisierung der Beziehungen zwischen unseren Ländern



ESTUDIOS REVOLUCIÓN

voranzutreiben, die auf dem Völkerrecht und der Charta der Vereinten Nationen beruhen müssen.

Kuba wiederholt seine Bereitschaft, in den multilateralen Organisationen, wie der Organisation der Vereinten Nationen, zusammen zu arbeiten.

Während wir anerkennen, dass wir tiefe Meinungsverschiedenheiten haben, hauptsächlich in den Bereichen nationale Souveränität, Demokratie, Menschenrechte und Außenpolitik, bestätige ich erneut unseren Willen, all diese Themen zu besprechen.

Ich fordere die Regierung der Vereinigten Staaten dazu auf, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die die Beziehungen zwischen un-

seren Völkern, den Familien und den Bürgern beider Länder unterbinden oder beschränken, insbesondere bezüglich der Reisen, des direkten Postverkehrs und der Telekommunikation.

Die während der geführten Gespräche erreichten Fortschritte beweisen, dass es möglich ist, eine Lösung für viele Probleme zu finden.

Wie wir wiederholt ausgedrückt haben, müssen wir die Kunst erlernen, auf zivilisierte Art - mit unseren Meinungsverschiedenheiten - zusammen zu leben.

Auf diese wichtigen Themen kommen wir später zurück.

Vielen Dank! •



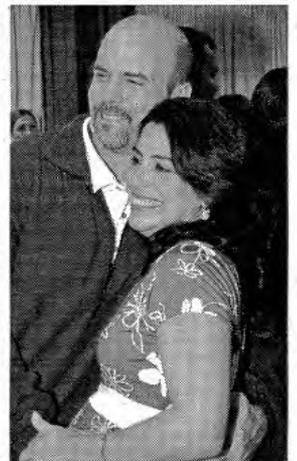
Die Cuban Five zusammen mit Präsident Raúl Castro nach der Ankunft von Gerardo Hernández, Antonio Guerrero und Ramón Labañino am 17. Dezember. René González und Fernando González befanden sich nach vollständiger Verbüßung ihrer Strafen bereits in ihrer Heimat



Die Mutter von Tony, gefasst und ruhig, wie sie es ihrem Sohn versprochen hatte



Ramón und seine Frau Elizabeth



Gerardo und Adriana können wieder zusammen lachen

Der lang herbeigesehnte Tag ist gekommen

• DIE Freude ergriff jeden Kubaner an diesem 17. Dezember, als die Nachricht von der Rückkehr der drei antiterroristischen Helden nach 16 Jahren ungerechter Haft in US-Gefängnissen sie erreichte.

Berührende Bilder von der Ankunft von Gerardo Hernández, Antonio Guerrero und Ramón Labañino und ihrem Treffen mit dem Präsidenten Raúl Castro, Familienangehörigen und Nachbarn gingen durchs Fernsehen und die Presse des Landes.

„Wir sind zurück in der Heimat und ihr könnt frei über uns verfügen“, sagte Ramón zu Raúl und Gerardo, ebenfalls bewegt, fügte hinzu: „Das Wort, das jetzt nicht fehlen darf, ist Danke.“

Dann kamen andere besonders ergreifende Momente, als die Drei ihre Mütter, Ehefrauen, Kinder und andere Familienangehörige unter Küssen und Tränen umarmten und auf ihre Kampfgefährten René González und Fernando González trafen. Die Freude wiederholte sich, als sie

wenig später in ihren Wohnvierteln von den Nachbarn empfangen wurden. „Von diesem Augenblick haben wir 16 Jahre lang geträumt“, rief Tony aus, als er von seinen Landsleuten mit überschäumender Freude willkommen geheißen wurde.

Die beiden anderen in den USA inhaftierten Antiterroristen René González und Fernando González befanden sich bereits in Kuba, nachdem sie ihre ungerechten Strafen bis zum letzten Tag durchlitten hatten. •



SIE SIND ZURÜCK!



Raúl zusammen mit der Familie der Fünf



Nach 16 Jahren Gefängnis zum ersten Mal zusammen



Raúl traf sich im Anschluss an die Parlamentstagung mit den Fünf und ihren Angehörigen



Symbole der kubanischen Revolution: die Cuban Five, zusammen mit Elián González (2. von rechts), dessen Vater Juan Miguel (links) und Oberst Orlando Cardoso Villavicencio

Der unerschütterliche Glaube an den Sieg, den uns Fidel vermittelt hat, wird weiterhin unser ganzes Volk in der Verteidigung und Vervollkommnung des Werkes seiner Revolution führen

Rede des kubanischen Präsidenten Raúl Castro Ruz auf der Abschlusstagung der 4. Ordentlichen Sitzungsperiode der 8. Legislatur der Nationalversammlung im Kongresspalast am 20. Dezember 2014, „56. Jahr der Revolution“

Compañeros und Compañeras:

Wir hatten in den letzten Tagen intensive und bewegende Beratungen.

In diesem Monat Dezember begingen wir erfolgreich den 5. Gipfel Caricom-Cuba und am vergangenen Sonntag den 13. Gipfel der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerika, zu deren Anlass wir ihren Urheber verdienter Ehre zuteil werden ließen; dem geliebten bolivariischen Präsidenten Hugo Chávez Frías und dem Kommandanten der kubanischen Revolution, Compañero Fidel Castro Ruz (Beifall).

Uns begleiten auf dieser Sitzung Gerardo, Ramón und Antonio, ein Grund wahren Jubels und wahrer Freude für unser ganzes Volk — auf diese wichtige Angelegenheit werde ich im letzten Teil meiner Rede eingehen. Zugewen sind desweiteren die Compañeros Fernando und René und die Angehörigen der Fünf Helden, sowie der junge Elián González, sein Vater Juan Miguel und Oberst Orlando Cardoso Villavicencio, Held der Republik Kuba, der mehr als zehn Jahre lang in Somalia einer strengen Gefängnisstrafe unterworfen war.

Wie es auf den Sitzungen unseres Parlaments üblich ist, kommt mir die Aufgabe zu, einen Überblick über die Leistungen der Wirtschaft im zu Ende gehenden Jahr und über den Plan und den Haushalt für 2015 zu geben, Angelegenheiten, über die von den Abgeordneten in den zehn Kommissionen tiefgreifend diskutiert worden ist und in der gestrigen Vollversammlung ebenso.

Der Analyse dieser Punkte wurde darüber hinaus das Neunte Plenum des Zentralkomitees der Partei gewidmet, das am vergangenen Sonntag stattfand. Aus diesem Grund werde ich mich nur kurz auf diese Themen beziehen.

Es wurde erklärt, dass das Bruttoinlandsprodukt, bekannt als BIP, ein Wachstum von 1,3 % aufwies, geringer als das ursprünglich geplante, was durch die ungenügenden Leistungen im ersten Halbjahr beeinflusst war, als wir uns erheblichen finanziellen Beschränkungen ausgesetzt sahen, die auf die Nichterfüllung von Auslandseinnahmen, ungünstige Klimabedingungen und innere Unzulänglichkeiten im wirtschaftlichen Management zurückzuführen sind. Tatsächlich konnte in der zweiten Hälfte des Jahres diese Tendenz in bescheidenem Maße umgekehrt werden und es wurde ein höheres Ergebnis erzielt.

Der Plan des kommenden Jahres konsolidiert und stärkt die Ausrichtung auf ein solideres Wachstum der kubanischen Wirtschaft, das auf der Potenzierung der inneren Effektivitätsreserven, der Belebung der produktiven Bereiche, insbesondere der Fertigungsindustrie, der effektiveren Auslastung der Energieträger und größeren Investitionen in Infrastrukturen und der materiellen Produktion basiert, wobei unserer Bevölkerung gleichzeitig die Sozialleistungen wie das Gesundheitswesen und die Bildung erhalten bleiben.

Für das Jahr 2015 ist ein Wachstum des BIP um mehr als 4 % vorgesehen, ein erreichbares Ziel, da mit genügend Vorlauf eine bessere finanzielle Absicherung als bei Beginn des Jahres 2014 vorliegt. Dies soll aber ganz und gar nicht heißen, es sei eine leichte Aufgabe.

Wir werden uns weiterhin mit den Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise und der US-amerikanischen Blockade auseinandersetzen müssen, die weiterbestehen und unlegbare Hindernisse für die Entwicklung unserer Wirtschaft mit sich bringen.

Gleichzeitig werden wir die eingegangenen Verpflichtungen in der Neuordnung der Schulden gegenüber unseren wichtigsten Gläubigern strikt erfüllen und so zur schrittweisen Wiedererlangung der internationalen Glaubwürdigkeit der kubanischen Wirtschaft beitragen.

Am gestrigen Nachmittag nahm die Nationalversammlung das Gesetz des Haushaltsplans des Staates für das Jahr 2015 an, das ein Defizit von 6,2 % des BIP vorsieht, was unter den gegenwärtigen



ESTUDIOS REVOLUCIÓN

Bedingungen als akzeptabel betrachtet worden ist. Neue Steuern kommen hinzu und in Übereinstimmung mit der schrittweisen Anwendung des Steuergesetzes wird die Steuerlast des Unternehmenssystems reduziert.

Gleichzeitig sind verschiedene Maßnahmen getroffen worden, um die Steueraufsicht bei Disziplinslosigkeit und Steuerhinterziehung durch juristische und natürliche Personen zu verstärken.

Man sollte in dieser Angelegenheit jedoch nicht nur jene bestrafen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, da Straflosigkeit bedeuten würde, zur Übertretung der gültigen Rechtsnormen zu ermutigen. Wir sind der Meinung, dass es darüber hinaus notwendig ist, bei den Institutionen, Betrieben, Kooperativen und Selbstständigen eine Kultur der Einhaltung der Steuervorschriften zu fördern, damit verstanden wird, dass die Steuern die Hauptformal für die Umverteilung des Nationaleinkommens im Interesse aller Bürger sind.

Andererseits ist der Prozess der Umsetzung der auf dem 6. Parteitag beschlossenen Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei und der Revolution weiter voran geschritten. Wie berichtet worden ist, befinden wir uns in einer qualitativ höheren Phase in dieser Angelegenheit, in der höchst komplizierte Aufgaben behandelt werden, deren Lösung sich auf alle Facetten des Lebens des Landes auswirken werde.

Ich beziehe mich in erster Linie auf den Prozess der Währungsvereinigung, bei der in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres in konzeptueller Hinsicht solide Fortschritte erzielt worden sind und erreicht wurde, ein umfassendes Maßnahmenprogramm zu entwickeln, um Beeinträchtigung der Wirtschaft und der Bevölkerung zu vermeiden.

Die Entscheidung, in den Devisengeschäften den Verkauf in CUP einzuführen, was sich stufenweise immer weiter ausweiten wird, ist von den Bürgern begrüßt worden.

Dies ist eine günstige Gelegenheit, um zwei Konzepte zu ratifizieren, die wir nicht außer Betracht lassen sollten.

Das erste ist, dass die Währungsvereinigung keine universelle oder sofortige Lösung aller Probleme ist, die unsere Wirtschaft betreffen.

Diese wichtige Entscheidung sollte durch eine Kombination makroökonomischer Maßnahmen ergänzt werden, die mittels Instru-

menten zur Absicherung des Gleichgewichts der nationalen Finanzen die Währungsordnung des Landes weiterbringen. Dies wird entscheidend dazu beitragen, das Funktionieren der Wirtschaft zu verbessern und die Schaffung eines aufstrebenden und nachhaltigen Sozialismus in Kuba zu ermöglichen.

Das zweite und nicht weniger wichtige Konzept besteht darin, dass die Sicherheit der Bankguthaben in Fremdwährungen, Kubanischen Konvertiblen Peso (CUC) und Kubanischen Peso (CUP) sowie das Bargeld in den Händen der Bevölkerung und von nationalen und ausländischen juristischen Personen gewährleistet wird.

Wir wissen, dass mit guten und nicht sehr guten Absichten innerhalb und außerhalb des Landes auch weiterhin Kriterien über das Tempo des Prozesses der Aktualisierung unseres Wirtschaftsmodells geäußert werden.

Es gab aus dem Ausland auch offene Aufforderungen, die Privatisierung zu beschleunigen, einschließlich der wichtigsten Produktions- und Dienstleistungsbereiche, was dem Einziehen der Fahnen des Sozialismus in Kuba gleichkäme. Letztere haben sich anscheinend nicht die Mühe gemacht, die Leitlinien zu lesen, in denen deutlich zum Ausdruck gebracht wird, ich zitiere: „Das Wirtschaftssystem, das in unserem Land herrscht, wird weiterhin auf dem sozialistischen Eigentum des ganzen Volkes an den grundlegenden Produktionsmitteln basieren, wobei das sozialistische Prinzip ‚jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung‘ gelten soll.“ Ende des Zitats.

Wir werden die Vereinbarungen des 6. Parteitags der Kommunistischen Partei Kubas auch weiterhin mit Verantwortungsgefühl und Entschlossenheit verwirklichen, in dem Tempo, das wir hier souverän bestimmen, ohne dabei die Einheit der Kubaner zu riskieren, ohne jemanden sich selbst zu überlassen, ohne Schocktherapien anzuwenden und ohne jemals die Ideale der sozialen Gerechtigkeit dieser Revolution der einfachen Menschen, von den einfachen Menschen und für die einfachen Menschen aufzugeben.

Im nächsten Jahr werden wir mit den vorbereitenden Tätigkeiten für die Abhaltung des 7. Parteitags im April 2016 beginnen. Vor dem Parteitag wird eine breite und demokratische Debatte mit der kommunistischen Mitgliedschaft und dem ganze Volk über den Stand der Umsetzung der Leitlinien durchgeführt werden.

Eng verbunden mit der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells ist der Prozess der schrittweisen, ich wiederhole, schrittweisen Dezentralisierung, der Übertragung von Zuständigkeiten von den Ministerien auf das Unternehmenssystem. Das ist nicht etwas, was über Nacht geschehen kann, wenn wir Erfolg haben wollen. Es ist eine angemessene Zeit erforderlich, um, wie wir es tun, die Kader auf allen Ebenen vorzubereiten und zu schulen, die archaische Mentalität zu modifizieren und alte Gewohnheiten abzuschaffen sowie den Rechtsrahmen und genaue Verfahren auszuarbeiten und umzusetzen, die es den einen und den anderen ermöglichen zu kontrollieren, dass die Entscheidungen ordnungsgemäß durchgesetzt. Fehler rechtzeitig behoben und damit unnötige Rückschläge verhindert werden.

Für eine größere Autonomie des sozialistischen Staatsbetriebs wurde, neben anderen Maßnahmen, dessen Gesellschaftszweck erweitert und flexibilisiert, der staatliche Auftrag definiert und es wurden Befugnisse für die Vermarktung der Überschussproduktion gewährt.

Ebenso wurde die Beseitigung administrativer Beschränkungen bei der Zahlung leistungsabhängiger Löhne angewiesen.

Diese Umgestaltungen sollen schrittweise, ohne Hast, mit Ordnung, Disziplin und Anforderungen umgesetzt werden. Das gerechte Streben nach höheren Löhnen ist eine sehr sensible Angelegenheit, bei der uns keine Fehler unterlaufen und wir uns nicht vom Wohl oder von der Improvisation leiten lassen dürfen.

Wir freuen uns, dass die Gehälter jener Erwerbstätigen schrittweise erhöht werden, die in den Bereichen mit den effizientesten Er-

gebissen beschäftigt sind, welche Gewinne von besonderer wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung erbringen.

Es muss jedoch klar sein, dass man keinen Reichtum verteilen kann, zu dessen Schaffung wir nicht fähig gewesen sind. Dies zu tun, würde schwerwiegende Folgen für die Volkswirtschaft und alle Bürger mit sich bringen. Geld in Umlauf zu bringen ohne einen entsprechenden Anstieg des Angebots an Gütern und Dienstleistungen würde zur Inflation führen, ein Phänomen, das neben vielen anderen schädlichen Auswirkungen die Kaufkraft der Löhne und Renten verringern und zuerst die Ärmsten treffen würde. Und das können wir nicht zulassen.

Im ersten Jahr der Umsetzung der neuen Lohnpolitik hat es in nicht wenigen Betrieben eine Verletzung der Rate der prozentualen Gehaltsaufwendungen pro Peso Bruttomehrwertschöpfung gegeben, mit anderen Worten, es sind höhere Löhne ohne die entsprechende produktive Deckung ausgesetzt worden. Ich habe wiederholt darauf hingewiesen, dass dies als eine ernste, sehr ernste Disziplinosigkeit zu betrachten ist und durch die Verwaltungsleiter und auch die Gewerkschaftsorganisationen konsequent bekämpft werden muss. Es ist für niemanden ein Geheimnis, dass in unserem Gesellschaftssystem die Gewerkschaften die Rechte der Erwerbstätigen verteidigen und um dies effektiv zu erreichen, müssen sie die Ersten dabei sein, nicht nur die Interessen einer bestimmten Gruppe von Beschäftigten zu vertreten, sondern die Interessen der gesamten Arbeiterklasse, welche im Wesentlichen die gleichen wie die der ganzen Nation sind.

Wir dürfen keinen Raum zur Herausbildung und Stärkung von Selbstsucht und Gier bei unseren Erwerbstätigen lassen. Wir alle wollen und brauchen höhere Einkommen, aber zuerst müssen wir Vermögen schaffen, um es dann gemäß dem Beitrag des einzelnen zu verteilen.

Natürlich gibt es viele andere Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Aktualisierung des Wirtschaftsmodells, die ich nicht erwähnt habe. In mehreren von ihnen hat es Abweichungen gegeben, die wir verpflichtet sind, rechtzeitig zu berichtigen, um Rückschritte zu vermeiden, aber dafür müssen wir sehr ernsthaft und verantwortungsbewusst vorgehen. Niemand auf der Welt kann das herausragende internationale Auftreten Kubas im zu Ende gehenden Jahr abstreiten. Die Herausforderung, die vor uns Kubanern steht, ist groß: Die Wirtschaft muss auf die Höhe der politischen Anerkennung erhoben werden, die diese kleine Karibikinsel dank der Revolution, des Heldentums und der Standhaftigkeit unseres Volkes errungen hat. Die Wirtschaft ist die wichtigste ungelöste Aufgabe, und wir haben die Pflicht, sie endgültig auf den Weg der nachhaltigen und unumkehrbaren Entwicklung des Sozialismus in Kuba zu bringen.

Wie ich bereits am Anfang sagte, empfinden die Abgeordneten und das gesamte Volk große Ergriffenheit und Freude darüber, Gerardo, Ramón, Antonio, Fernando und René wieder bei uns, in unserem Vaterland, zu haben und so das Versprechen, das der Compañero Fidel vor 13 Jahren gegeben hat, Wirklichkeit geworden ist. Das außerordentliche Beispiel der Fünf an Standhaftigkeit, Opferbereitschaft und Würde erfüllt die Nation mit Stolz, die unermüdet für ihre Befreiung kämpfte und sie jetzt als wahre Helden empfängt (Beifall).

Ich möchte hier noch einmal meine tiefe und aufrichtige Dankbarkeit gegenüber allen Solidaritätsbewegungen und -komitees aussprechen, die für deren Freiheit gekämpft haben, und den zahlreichen Regierungen, Parlamenten, Organisationen, Institutionen und Persönlichkeiten, die ihren wertvollen Beitrag dazu geleistet haben.

Das kubanische Volk begrüßt dankbar diese gerechte Entscheidung des Präsidenten der Vereinigten Staaten Barack Obama. Mit ihr wurde ein Hindernis in den Beziehungen zwischen unseren Ländern beseitigt.

Die ganze Welt hat positiv auf die Ankündigungen reagiert, die am letzten Mittwoch gemacht wurden, und ihre Wichtigkeit für die internationalen Beziehungen und insbesondere hinsichtlich der Beziehungen der Vereinigten Staaten zur Region gewürdigt. Dies führte zu zustimmenden Erklärungen von Regierungen, Präsidenten und anerkannten Persönlichkeiten, denen wir hierfür unseren Dank aussprechen.

Dies war das Ergebnis von Gesprächen auf höchster Ebene, die in strikter Diskretion geführt wurden und bei denen auf die Mithilfe von Papst Franziskus und auf das von der Regierung Kanadas angebotene Entgegenkommen gezählt werden konnte.

Dieses Resultat ist außerdem dank der tiefgreifenden Veränderungen möglich geworden, die in Lateinamerika und der Karibik stattgefunden haben und deren Regierungen und Völker sich einig sind in der Forderung nach einer neuen Politik der Vereinigten Staaten Kuba gegenüber.

Wir begrüßen die Ankündigung des Präsidenten Obama, ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen beiden Ländern zu eröffnen und die bedeutsamsten Veränderungen der Politik der Vereinigten Staaten in den letzten 50 Jahren einzuleiten.

Gleichermaßen erkennen wir die von ihm ausgesprochene Bereitschaft an, mit dem Kongress eine Debatte über die Aufhebung der Blockade zu führen, sowie seinen Wunsch, eine bessere Zukunft für beide Völker, unsere Hemisphäre und die Welt zu erreichen.

Wir teilen die Vorstellung, dass sich mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba eine neue Etappe eröffnen kann; diese müssen auf den Konventionen über Diplomatische und Konsularische Beziehungen beruhen, die das Verhalten der Diplomatischen und Konsularischen Missionen und ihrer Beamten regeln.

Wir gehen zu den Treffen auf hoher Ebene zwischen beiden Ländern mit einem konstruktiven Geist, getragen von Respekt und Gegenseitigkeit, und dem Willen, bei der Normalisierung der bilateralen Beziehungen voranzukommen.

Wie ich am 17. Dezember sagte, ist ein wichtiger Schritt gemacht worden, aber das Wesentliche harret noch einer Lösung, nämlich die Beendigung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen Kuba, die in den letzten Jahren, besonders was den Bereich der Finanztransaktionen angeht, noch verschärft worden ist, indem gigantische, unrechtmäßige Strafen gegen Banken verschiedener Länder verhängt wurden.

Unser Volk muss verstehen, dass unter den angekündigten Umständen dies ein langer und schwieriger Weg sein wird, der weiterhin die internationale Mobilisierung und die der US-amerikanischen Gesellschaft erforderlich macht, um die Aufhebung der Blockade zu erreichen.

Aus allen Daten geht hervor, dass die Mehrheit der US-Bürger und eine noch breitere Mehrheit der kubanischen Emigration sich für eine Normalisierung der bilateralen Beziehungen ausspricht. Im Kongress der Vereinigten Staaten, der die Blockademaßnahmen in Gesetze verwandelte, wächst die Opposition zu dieser Politik ebenfalls.

Wir hoffen, dass der Präsident der Vereinigten Staaten entschlossen die Vorrechte anwendet, die ihm die Exekutive ermöglicht, um die Blockademaßnahmen in den Aspekten, die nicht der Zustimmung des Kongresses bedürfen, substantiell zu verändern.

Wir werden gleichzeitig die Reichweite und die Anwendungsform der von Präsident Obama angekündigten positiven exekutiven Maßnahmen studieren.

Seine Anweisung, die ungerechtfertigte Aufnahme Kubas in die Internationale Liste der Staaten, die den Terrorismus fördern, überprüfen zu lassen, ist ermutigend. Die Fakten beweisen, dass Kuba vielfach Opfer terroristischer Angriffe war, deren Verantwortliche heute noch straffrei sind und die, wie wir alle wissen, uns Tausende von Toten und Verwundeten gekostet haben.

Den vorgeschobenen Gründen dafür fehlt jegliche Grundlage, wie die ganze Welt weiß. Als falsches Argument dienen sie nur politischen Interessen, um die Verschärfung der Blockade zu rechtfertigen, besonders im Finanzbereich.

Von Kuba aus ist noch nie ein terroristischer Akt gegen Personen, Interessen oder irgendein Gebiet der Vereinigten Staaten organisiert, geplant oder ausgeführt worden, noch werden wir dies jemals zulassen. Jedes Mal, wenn wir von terroristischen Plänen gegen die Vereinigten Staaten erfahren, benachrichtigen wir sofort deren Regierung, der wir schon seit Jahren einen Kooperationsvertrag auf diesem Gebiet vorgeschlagen haben.

Wir waren immer zu einem respektvollen Dialog auf der Grundlage der Gleichheit bereit, um die verschiedensten Themen unter dem Prinzip der Gegenseitigkeit zu behandeln, ohne dass ein Schatten auf unsere nationale Unabhängigkeit und Selbstbestimmung fällt und, wie Fidel es ausdrückte, ohne auch nur eines unserer Prinzipien aufzugeben.

Ich wiederhole, dass es nur ausgehend von gegenseitigem Respekt möglich ist, voranzukommen. Dies impliziert die Beachtung der Völkerrechtsnormen und der Charta der Vereinten Nationen. Dazu gehören die souveräne Gleichheit der Staaten, die Gleichheit der Rechte und die freie Bestimmung der Völker, die Regelung internationaler Kontroversen mit friedlichen Mitteln, sich der Androhung oder der Benutzung von Gewalt gegen die territoriale Integrität oder die Unabhängigkeit jeglicher Staaten zu enthalten und die Verpflichtung zur Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten, die der internen Rechtssprechung unterliegen, was jede Form der Einmischung oder Drohung, die auf politische, ökonomische und kulturelle Bereiche eines Staates gerichtet ist, beinhaltet, die eine Verletzung des Völkerrechts darstellt.

In Übereinstimmung mit der Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Region des Friedens, die von den Staats- und Regierungschefs während des CELAC-Gipfels am vergangenen 29. Januar in Havanna unterzeichnet wurde, hat jeder Staat das unveräußerliche Recht, sein politisches, ökonomisches, soziales und kulturelles System ohne irgendeine Form der Einmischung eines anderen Staates zu wählen, was ein Völkerrechtsprinzip darstellt. Dieses Dokument wurde von allen Staats- und Regierungschefs dieses Kontinents unterzeichnet, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten und Kanadas, die nicht dazu eingeladen worden waren.

Zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten und Kuba bestehen tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten, wozu unter anderem die unterschiedlichen Auffassungen bezüglich der Ausübung der nationalen Souveränität, der Demokratie, der politischen Modelle und der internationalen Beziehungen gehören.

Wir wiederholen die Bereitschaft, einen respektvollen wechselseitigen Dialog über unsere Diskrepanzen zu führen. Wir haben feste Überzeugungen und viele Besorgnisse über das, was in den Vereinigten Staaten in Sachen Demokratie und Menschenrechte vor sich geht, und wir sind bereit, auf den erwähnten Grundlagen über jedes Thema zu sprechen, über alles, worüber sie zu sprechen wünschen, über uns, aber auch über die Vereinigten Staaten.

Es kann nicht der Anspruch erhoben werden, dass Kuba für eine Verbesserung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten die Ideen aufgibt, für die es mehr als ein Jahrhundert gekämpft hat, für die sein Volk so viel Blut vergossen hat und die größten Risiken eingegangen ist.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Kuba ein souveräner Staat ist,

dessen Volk in freier Volksabstimmung über die Annahme der Verfassung sich für seinen sozialistischen Weg und sein sozialistisches politisches, ökonomisches und soziales System entschieden hat (Beifall).

So, wie wir niemals beabsichtigt haben, die Vereinigten Staaten sollten ihr politisches System ändern, fordern wir Respekt vor dem unsrigen (Beifall).

Ausgehend von der Achtung der Gesetze und der verfassungsmäßigen Ordnung beider Seiten müssen beide Regierungen gegenseitige Maßnahmen ergreifen, um Geschehnissen, die die Fortschritte in den bilateralen Beziehungen beeinträchtigen könnten, vorzubeugen und diese zu verhindern.

Wir kennen die boshafte Kritik, der Präsident Obama wegen der genannten Ankündigungen ausgesetzt ist, von Seiten der Kräfte, die sich einer Normalisierung mit Kuba entgegenstellen, einschließlich Parlamentariern kubanischer Herkunft und Führern konterrevolutionärer Gruppchen, die sich dagegen wehren, die Unterstützung zu verlieren, die man ihnen über Jahrzehnte der Konfrontation zwischen unseren Ländern hinweg hat zukommen lassen. Sie werden alles Mögliche versuchen, diesen Prozess zu sabotieren und dabei auch nicht auf Provokationen jeglicher Art verzichten. Wir unsererseits werden eine besonnene, gemächliche und reflexive, aber feste Haltung einnehmen (Beifall).

In Kuba gibt es zahlreiche und verschiedenartige Massen-, Gewerkschafts-, Bauern-, Frauen-, Studenten-, Schriftsteller und Künstler- und soziale Organisationen, die auch im Staatsrat vertreten sind, sowie Nichtregierungsorganisationen, von denen viele durch Abgeordnete in der Nationalversammlung vertreten sind, die es als beleidigend empfinden, wenn man sie mit den Hunderten von Individuen verwechseln würde, die Geld, Anweisungen und Sauerstoff aus dem Ausland erhalten.

In den multilateralen Organisationen wie der Organisation der Vereinten Nationen werden wir mit der Verteidigung des Friedens, des Völkerrechts und der gerechten Sache fortfahren, so wie mit dem Aufzeigen der Bedrohungen für das Überleben der menschlichen Gattung, die durch den Klimawandel und die Arsenale an Atomwaffen hervorgerufen werden.

Wir werden weiterhin die Einhaltung der Menschenrechte fördern, deren Durchsetzung, einschließlich der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte sowie des Rechts auf Frieden und Entwicklung der Völker, von allen Menschen fordern.

Die Kubanische Revolution schuldet den Völkern, Parteien und Regierungen, von denen sie unerschütterliche und fortwährende Solidarität erhalten hat, tiefen Dank und wird weiterhin ihre Außenpolitik an unverrückbaren Grundlagen der Prinzipientreue orientieren (Beifall).

Symbol hierfür sind die besonderen Beziehungen, die wir mit der Bolivarischen Republik Venezuela unterhalten, der wir weiterhin unsere Unterstützung angesichts der Versuche zusehern, die rechtmäßige Regierung, die von dem Compañero Präsident Nicolás Maduro Moros angeführt wird, zu destabilisieren und wir weisen das Vorhaben zurück, dieses Bruderland mit Sanktionen zu belegen (Beifall).

Wie ich bereits vor einigen Tagen aufgezeigt habe, sind wir dazu bereit, mit den Vereinigten Staaten angesichts der Gefahren, die gemeinsame humanitäre und wirksame Reaktionen erfordern, im multi- und bilateralen Umfeld zu kooperieren, was nie politisiert werden sollte.

Dies ist der Fall im Kampf gegen Ebola in Westafrika und bei der Vorsorge auf dem amerikanischen Doppelkontinent, wie es auf dem Außerordentlichen ALBA-Gipfel, der im Oktober zu diesem Thema in Havanna stattfand, proklamiert wurde.

Wie ich auf den kürzlich durchgeführten CARICOM und ALBA Gipfeln erklärt habe, danke ich dem Präsidenten Panamas, Juan Carlos Varela, für die Einladung zur Teilnahme am 7. Amerikagipfel und bestätige, dass ich dabei sein werde, um unsere Position mit Aufrichtigkeit und Respekt gegenüber ausnahmslos allen Staats- und Regierungschefs deutlich zu machen.

Die Teilnahme Kubas ist das Ergebnis des soliden und einmütigen Konsenses Lateinamerikas und der Karibik, die eine neue Epoche durchleben und sich innerhalb ihrer Verschiedenheit in der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC), in der Kuba im letzten Jahr den Vorsitz einzunehmen die Ehre hatte, vereint haben.

Wir vergessen nicht, dass ALBA mit ihrer von allen Ländern der Region unterstützten ständigen Forderung die Aufhebung jener alten und verwerflichen Sanktionen gegen Kuba erreicht hat, die 1962 durch die Organisation Amerikanischer Staaten verhängt worden waren. Dies geschah in Honduras, wo kaum einen Monat später der Präsident besagten Landes, der Compañero Zelaya, durch einen Staatsstreich gestürzt wurde.

Compañeras und Compañeros,

in wenigen Tagen werden wir den Beginn eines neuen Jahres und den 56. Jahrestag des Sieges der Revolution feiern und vor zwei Tagen, am 18. Dezember, war das Wiedertreffen mit Fidel in Cinco Palmas de Vicana in der Sierra Maestra 58 Jahre her (Beifall), im Herzen der Sierra Maestra, sowie sein historischer Ausruf, als er erfuhr, dass man über sieben Gewehre für die Wiederaufnahme des Kampfes verfüge: Jetzt werden wir mit Sicherheit den Krieg gewinnen! (Beifall).

Der unerschütterliche Glaube an den Sieg, den uns Fidel vermittelt hat, wird weiterhin unser ganzes Volk in der Verteidigung und Vervollkommnung des Werkes seiner Revolution führen.

Ein glückliches Neues Jahr!
 Wir begrüßen das 57. Jahr der Kubanischen Revolution!
 Vielen Dank (Ovationen);)

Unter dem Himmel, über der Welt ...

Warum das 62. Stadtviertelkonzert von Silvio so völlig anders wurde als die 61 vor ihm

Ulrich Fausten

Fotos: Yander Zamora

• DER Auftritt ist für 18 Uhr anberaumt und um 16 Uhr 30 sind erst wenige Dutzend Menschen an der Absper- rung versammelt. Die Freiluftbühne ist hinter dem größ- ten Bauwerk des Cerro errichtet worden, dem ultrama- rinblauen Baseball-Stadion Latinoamericano, in dem das Team der „Industriales“ zu Hause ist. Der weitläufi- ge Parkplatzbereich gibt Raum für einige tausend Zu- schauer. Offenbar ist das Ereignis deutlich größer an- gelegt als die Konzerte, die Silvio, der große Silvio Rodríguez, der geniale „Streetworker“ Kubas, für ge- wöhnlich in den Barrios der weniger vom Schicksal Be- günstigten gibt.

Eine halbe Stunde später laufen die ersten Prominen- ten durchs Bild. Talía González von „Cubavision“, Wil- liam Parra von „TelesUR“, der verwirrt zurückgrinst, als wir ihm zügrinsen, die wir ihn doch nur aus dem Fern- sehen kennen. Ein paar hundert mögen wir inzwischen sein. Der Publikumszuwachs verläuft nun merklich hek- tischer. Viele Leute haben Mobiltelefone am Ohr. Dass die Fünf zum Konzert kommen werden, ist zunächst Gerücht, wird dann Gewissheit.

René und Fernando sind die ersten, die auftauchen. Sie strahlen Gelassenheit aus, bewegen sich routiniert, sind inzwischen wieder eins mit dem vertrauten Umfeld, dem sie so lange zwangsweise entwöhnt waren. Als Antonio, Ramón und zum Schluss Gerardo auf der Sze- nerie erscheinen, ist der Beifall seltsam verhalten, als müssten sich die Anwesenden erst daran gewöhnen, die völlig unerwartet aus den USA Zurückgekehrten dreidimensional zu sehen, hatte man sie doch 16 Jahre lang nur der Länge und Breite nach gekannt und an- sonsten völlig flach – in Form von Fotos oder Zeichnun- gen auf Flugblättern, Postern, Transparenten, Bildschir- men. Jetzt stellt man zu seiner Überraschung fest, dass sie aus Fleisch und Blut sind, kleiner oder größer als erwartet, und ganz andere Stimmen haben, als man immer gedacht hatte. So viele Jahre hat man Kubas Helden herbeigesehnt und nun, da sie endlich da sind, scheint die Freude der Menschen von einer Spur Schwellenangst behindert.

Nicht für lange! Es sind die Fünf – und unter ihnen ins- besondere die Drei – die dafür sorgen. Ihre Fröhlichkeit ist ungehemmt. Sie wirken geradezu ausgelassen. Ständig bekommen sie von irgendwelchen Leuten wild- fremde Kleinkinder in den Arm gedrückt – für Fotoshoot- ings. Und sie finden es herrlich.

Das Konzert beginnt mit nur wenig Verspätung. David Torrens, der, anders als vor 15 Jahren bei der Premio Lucas Gala im Teatro América, nicht mehr den Durch- geknallten mimen muss, ist das Vorprogramm. Der Ap- plaus ist freundlich, aber alle warten nun auf Silvio.



Die siegreichen Fünf genossen das 62. Konzert der Tournee von Silvio Rodríguez durch die Stadtviertel

Etwa eine Dreiviertelstunde später ist es soweit.

Die Fünf und ihre Angehörigen – Ehefrauen, Kinder, Mütter – sitzen natürlich in der ersten Reihe. Schräg links von ihnen, unter der Bühne, zehn bis zwölf Foto- grafen, die ihre klobigen Teleobjektive wie die Kano- nenphalanx einer Galeone auf sie gerichtet haben, um auch ja keine Bewegung, kein Mienenspiel zu verpas- sen. Die Objekte der Begierde nehmen diese Belage-

rung überhaupt nicht wahr. Sie sind absorbiert im eigen- en Nukleus der Wahrnehmung. Besser gesagt, in mehreren. Adriana Pérez leuchtet von innen. Tränen- überströmt lachend. Die Glückseligkeit, die sie im Au- genblick empfindet, übersteigt Menschenmaß. Ihr Mann Gerardo – der zweimal Lebenseinmalige – wirkt völlig auf das Bühnengeschehen fokussiert, als müsste er an diesem einen Abend alles nachholen, was ihm an Kul-



Angehörige der Fünf, ergriffen von den Liedern von Silvio Rodríguez



Duo des Augenblicks: Antonio Guerrero und Vicente Feliú singen „Regresaré“

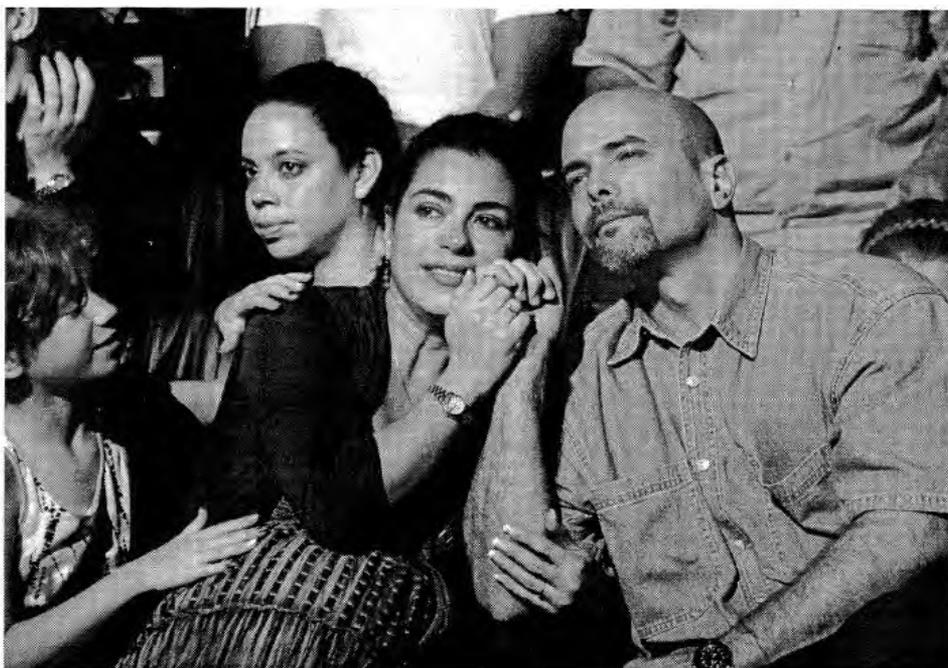
tur verwehrt wurde. Antonio singt alle Liedtexte begeistert mit, während seine Mutter, deren Hand er hält, völlig in sich gekehrt neben ihm sitzt, jene Mirtha, die lange Zeit von allen ihrer Söhne beraubten Müttern ihr Schicksal am schwersten aufzunehmen schien, ein Eindruck, der erst in den letzten Jahren schwand. Völlig harmonisch in sich ruhend René und Olga. Ganz anders ihre ältere Tochter Irma, die ebenfalls mitsingt, aber dabei beinahe zornig wirkt. Sie hatte schon bei ihrem bemerkenswerten Auftritt auf dem Forum des Kolloquiums zur Befreiung der Fünf im Oktober in Havanna den Eindruck erweckt, als sei sie, deren Vater zu jener Zeit schon eine Weile zurück in Kuba war, mit der Aufarbeitung des Vergangenen noch lange nicht fertig. Auffällig, wie bei manchen historischen Texten das Publikum die Verbindung mit unseren fünf Helden herstellt, zum Beispiel bei „El Mayor“, dem Lied über Ignacio Agramonte, den Freiheitskämpfer aus Camagüey von vor hundert Jahren. Bei „El dulce abismo“, wo es heißt „Stell dir vor, ich wäre in einem anderen Land als ein anderer Mensch mit einem anderen Namen“ ist der Bezug besonders augenfällig. Auch dieses Lied wurde keineswegs für die Fünf geschrieben. Es entstand viel früher. Doch gibt es Jubel und Beifall allenthalben, wenn solche Textstellen kommen.

Tony springt plötzlich spontan auf und läuft in Richtung Bühne. Dort dreht er sich um und macht Fotos von der entrückten Menschenmenge. Ein paar Sekunden lang hängt Feuchtigkeit in der Luft. Man meint, winzige Tröpfchen wahrzunehmen. Sollte es wirklich *jetzt* anfangen zu regnen? Die Befürchtung zieht vorüber. Es bleibt trocken.

„... unter dem Himmel, über der Welt“ ist eine Refrainzeile aus „Mariposas“, einem von Silvios schönsten Liedern, das auch auf diesem Konzert nicht fehlen darf, und während ich die Worte „debajo del cielo, encima del mundo“ halblaut mitsinge, kommt mir die Erkenntnis, wie nahe an perfekt sie die Stimmung von uns allen beschreiben: Silvio Rodríguez open air an diesem milden Abend wäre allein schon Grund genug zu feiern, aber die Fünf sind hier, nur wenige Meter entfernt. Sie sind komplett und feiern mit uns. Haben unsere Füße überhaupt noch Bodenberührung oder schweben wir schon?

Wir müssen unser in zwischen einige tausend sein und wer genauer hinschaut, blickt, vielleicht ein wenig überrascht, aber mit großer Genugtuung, in viele, viele junge Gesichter. Als die Fünf auf die Bühne steigen – zirka eine halbe Stunde vor Ende des unvergesslichen Konzerts –, geht natürlich zunächst mal nichts mehr. Gerardo greift zum Mikrophon, erzählt von den schlimmsten 17 Monaten der Einzelhaft. Damals sei Silvios berühmtes „El necio“ zur trotzigsten Hymne ihres Widerstandes geworden („Ich sterbe, wie ich gelebt habe“). Sie singen das Lied gemeinsam mit Silvio, gemeinsam mit den Menschenmassen vor ihnen. Jeder der Fünf meldet sich zu Wort, remenisziert über die Zeit der Haft. Eine Freundin macht im Kopf eine interessante Statistik auf: Sie zählt mit, wie oft jeder Einzelne von ihnen das Wort „Imperium“ in den Mund nimmt. Die Ausbeute ist so hoch, als wollte sie allen zur Mahnung dienen, die im Enthusiasmus des Moments vorschnell glauben, dass die „Amerikaner“ nun unsere Freunde sind.

„La era está pariendo un corazón“, Silvios legendärer Song zum Tode Che Guevaras, war ein weiteres



Adriana Pérez und Gerardo Hernández, berührt vom Lied „El dulce abismo“

Schlüssellied der Fünf zur Aufrechterhaltung der gemeinsamen Hoffnung in einer Zeit, da sogar die vielen Solidaritätsgruppen manchmal Gefahr liefen, der Hoffungslosigkeit anheim zu fallen. Auch „La era“ wird natürlich zusammen mit allen gesungen.

Während die Fünf auf der Bühne sind, fällt ins Auge, dass Antonio Guerrero nicht von Silvios Seite weicht. Er fühlt sich dem großen „Cantautor“ seelenverwandt, hat er doch selber im Gefängnis zahlreiche Gedichte geschrieben, von denen einige vertont wurden. „Regresaré“ („Ich werde zurückkehren“) ist wohl das bekannteste unter ihnen. Tony singt es gemeinsam mit Vicente Feliú.

Die meisten namhaften Liedermacher Kubas haben ein „gesetztes“ letztes Stück, ein Lied, das mit solcher Verlässlichkeit am Erde eines Konzertes steht, als sei dies so in Stein gemeißelt. Ab einem gewissen Punkt entzieht sich das Ritual der Kontrolle des Künstlers. Das Publikum fordert es ein! Bei Silvio ist dies seit vielen Jahren „Ojalá“. Eigentlich ein Lied, das sich in seiner Komplexität gar nicht recht zum Mitsingen eignet. Aber darum geht es: ums Mitsingen. Tausende von Kehlen lassen es in den Nachthimmel von Havanna aufsteigen, als sei es eine neue Hymne. „Ojalá“ heißt „hoffentlich“. Dabei hat sich doch unser aller Hoffnung nach so vielen Jahren endlich erfüllt. •



Das Volk feierte seine Helden bei dem Konzert

Die lang Ersehnte

• GEMA ist da. Es bedurfte nur dieser Worte und die Freude vertausendfachte sich durch Botschaften in den sozialen Netzen, Kommentaren in Webseiten und Anrufen, um die gute Nachricht Familienangehörigen und Freunden mitzuteilen. Genauere Erklärungen waren nicht nötig, denn für alle Kubaner und die unzähligen solidarischen Männer und Frauen in der Welt ist der Name mehr als bekannt. Das Mädchen ist geboren, das über die Entfernung und die Zeit hinweg so sehr von Gerardo Hernández und Adriana Pérez herbeigeseht worden war.

Die Nachricht verbreitete sich in Windeseile: Um 8:30 Uhr des 6. Januar 2015 im 57. Jahr der Revolution wurde in Havanna Gema Hernández Pérez geboren, Tochter von Gerardo Hernández Nordelo und Adriana Pérez O'Connor,

der Frau, die länger als Penelope auf den Helden des Vaterlandes und ihres Lebens wartete. So stand es auf der Webseite von *Cubadebate*, auch wenn schon vorher über die sozialen Netze erste Einzelheiten dieses Ereignisses verbreitet wurden. Es war, als ob wir eine Familienangelegenheit besprechen oder, wie es in einem Kommentar auf der *Granma*-Webseite hieß, als ob wir uns alle als Großväter und Großmütter, Onkel und Tanten, Brüder und Schwestern fühlten.

Gema kam durch Kaiserschnitt auf die Welt und wog fast 3,5 kg. Die Journalistin Arleen Rodríguez Derivat, die über Telefon mit Gerardo und Adriana sprach, erzählte, dass nur wenige Stunden nach dem chirurgischen Eingriff die Mutter sich glücklich angehört habe. Auch wenn ihre Stimme noch

etwas heiser gewesen sei, habe sie sanft, aber bestimmt erklärt, es gehe ihr „gut, gut“.

Der Papa wird, nach seinem Befinden befragt, wie folgt zitiert: „Überglücklich, völlig aufgeregt! Ich hätte mir so ein Glücksgefühl nicht vorstellen können.“ Er sagte außerdem, dass es am Tag der Geburt keine Besuche gegeben habe, damit Adriana sich ausruhen konnte, aber er versprach Bilder seiner Kleinen.

Die sehnsüchtig erwarteten Fotos zeigen das von diesem Paar empfundene Glück, das von Tausenden überall auf der Welt geteilt wird. So geht es aus Botschaften hervor, die *Granma* aus Japan und Osttimor wie auch aus Ländern Afrikas und dem nicht so weit entfernten Lateinamerika erreichten. Und – natürlich – aus Kuba.

Es sind Schreiben voller Liebe



und guter Wünsche und auch voller Bewunderung für die, denen es gegen alle Widrigkeiten gelungen

ist, ihren Traum, wieder zusammen zu sein und ein Kind zu bekommen, zu verwirklichen. •

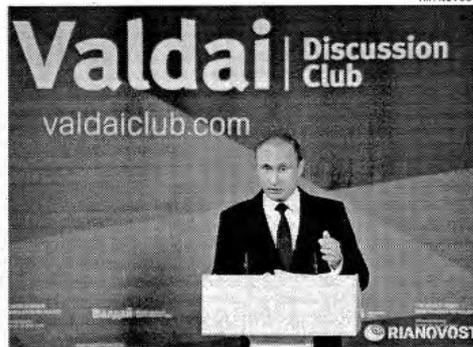
Putin: Eine historische Rede

Atilio Borón

• ES gibt Reden, die eine Epoche zusammenfassen. Die, die Winston Churchill im März 1946 im Westminster College in Missouri gehalten hat, gehört dazu. Dort machte er den Ausdruck „eiserner Vorhang“ populär, um die Politik der Sowjetunion in Europa zu charakterisieren. Einigen Historikern zufolge markierte er mit diesem Begriff den Beginn des Kalten Krieges. Im April 1917 verkündete Lenin, aus dem Schweizer Exil kommend, bei seiner Ankunft auf dem Finnischen Bahnhof in Sankt Petersburg (dem damaligen Petrograd) in einer kurzen Rede, die zur Überraschung der begeisterten Zuhörer von den Akkorden der Marseillaise begleitet wurde, dass die Menschheit im Begriff sei, einer neuen historischen Etappe ins Leben zu verfallen; eine Prognose, die sich im Oktober mit dem Sieg der Russischen Revolution bestätigen sollte. In Unserem Amerika gehörte das berühmte Plädoyer „Die Geschichte wird mich freisprechen“ dazu, mit dem der junge Fidel Castro Ruz sich gegenüber den Anschuldigungen des kubanischen Diktators Fulgencio Batista wegen seines Angriffs auf die Moncada Kaserne verteidigte.

Dieser Reihe müsste man nun die Rede hinzufügen, die Wladimir Putin am 24. Oktober 2014 im Rahmen des 11. Internationalen Valdai-Treffens gehalten hat, einer Vereinigung von Politikern, Intellektuellen und Regierenden, die einmal im Jahr zusammenkommen, um über russische Probleme und - bei dieser Gelegenheit - über die besorgniserregende Weltlage zu diskutieren. Die insgesamt drei Stunden dauernde Rede Putins und der sich daraus ergebende breite Meinungsaustausch mit einigen Persönlichkeiten der europäischen Politik, darunter der ehemalige französische Premierminister Dominique de Villepin und der ehemalige österreichische Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, sowie mit hochrangigen Wissenschaftlern wie dem bekannten Keynes-Biographen Robert Skidelsky, wurde von den herrschenden Medien wohlweislich ignoriert. Der russische Präsident sprach klar und kompromisslos und verzichtete von Anfang an auf eine diplomatische Sprache. Mehr noch, am Beginn seiner Rede erinnerte er an einen von ihnen, der gesagt hatte: „Die Diplomaten haben Zungen, um nicht die Wahrheit zu sagen“, und dass er, Putin, dort sei, um seiner Meinung offen und deutlich Ausdruck zu verleihen, um sie, wie es danach auch geschah, mit denen seiner scharfzüngigen Gesprächspartner zu konfrontieren, an die er ebenfalls einige Fragen richtete. Diese Rede wurde ignoriert, weil darin eine realistische Diagnose bar jeglichen Euphemismus gestellt wurde, um den offensichtlich unaufhaltsamen Niedergang der Weltordnung und den Grad der Verantwortung, den die Hauptakteure des Systems daran haben, anzuklagen. Weil darüber nicht gesprochen werden soll und die Welt ja bekanntermaßen in den Vereinigten Staaten einen vertrauenswürdigen und effizienten Führer hat, verdienen solche Reden nichts anderes, als totgeschwiegen zu werden. Ein kurzer Kommentar darüber in der *New York Times* am folgenden Tag, in dem einige skandalös subjektiv ausgewählte Passagen besonders hervorgehoben wurden. Ein paar weitere Zeilen ähnlicher Machart in der *Washington Post*, das war alles. Das Echo dieser Rede war auch in Lateinamerika, wo die Presse in allen ihren Varianten stark von US-Interessen bestimmt wird, nicht wahrzunehmen. Im Gegensatz dazu hat jede Rede des Herrn im Weißen Haus, in der versichert wird, dass sein Land eine „außerordentliche“ und „unverzichtbare“ Nation sei und in der Führungspersönlichkeiten und Regierungen, die nicht vor dem Befehl der Vereinigten Staaten auf die Knie gehen, verurteilt werden, mehr Glück und wird von allen Medien der „freien Welt“ weit verbreitet.

Was sagte Putin in seinem Beitrag? Es ist unmöglich, seine Rede und die Antworten auf die Fragen der Teilnehmer auf wenigen Seiten zu besprechen. Aber wir werden im Folgenden, um einen Anreiz für die Lektüre dieses Dokuments zu liefern, einige seiner Thesen zusammenfassen. **Erstens:** Er machte ohne Umschweife deutlich, dass das internationale System eine tiefe Krise durchschreitet und im Gegensatz zu den selbstgefälligen Darstellungen im Westen, die die Herausforderungen dieser Zeit verharmlosen, die kollektive Sicherheit in großer Gefahr ist und die Welt sich auf ein globales Chaos zubewegt. Politische Oppositionelle, die im Keller der Partei der Regionen von Neonazi-Horden, die sich der Regierung der Ukraine bemächtigt haben, bei lebendigem Leibe verbrannt wurden, der Abschuss eines Flugzeuges der *Malaysia Airlines* durch die ukrainische Luftwaffe und der Islamische Staat, der Gefangene enthaupet und deren Köpfe durch das Internet schwenkt, sind nur einige der anomalen Symptome dessen, was nach Meinung des US-Internationalisten Richard N. Haass der Zerfall des internationalen Systems ist, und von anderen, die es von einem theoretischen und politisch alternativen Blickwinkel betrachten, wie Samir Amin, Immanuel Wallerstein, Chalmers Johnson und Pepe Escobar, lieber als das „Imperium des Chaos“ bezeichnet wird. Diese bedrohliche Wirklichkeit lässt sich nicht durch schöne Reden und Propagandatricks verschleiern, zu denen sich



Der russische Staatschef bei seiner Rede während des 11. Internationalen Valdai-Treffens

Washington und seine Verbündeten so hingezogen fühlen. Die Herausforderung ist sehr ernst und ihr kann nur mit internationaler Zusammenarbeit ohne Hegemoniebestreben jeglicher Art begegnet werden.

Zweitens machte Putin in seinen Ausführungen eine detaillierte Analyse der dekadenten Wegstrecke, die von der Nachkriegszeit bis zum Ende des Kalten Krieges zurückgelegt wurde, des Entstehens der flüchtigen Unipolarität der USA und ihrer Abwärtsbewegung nach dem 11. September, der Versuche, die gegenwärtige internationale (Un)Ordnung mit Gewalt oder Erpressung durch Wirtschaftssanktionen wie den seit mehr als einem halben Jahrhundert gegen Kuba angewandten und den gegen den Irak, den Iran, Nordkorea, Syrien, die Elfenbeinküste und jetzt gegen Russland verhängten. Eine Ordnung, die auseinanderfalle und für die man jetzt neue Regeln schaffen oder bereit sein müsse, selbstmörderisch die rohe Gewalt als einziges Organisationsprinzip des internationalen Systems zu akzeptieren. Faktisch stünden wir vor einer Welt ohne Regeln und mit Regeln, die zwar existierten, aber von den mächtigsten Akteuren des Systems mit Füßen getreten würden, angefangen bei den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten, die die Vereinten Nationen als hoffungslos ansähen, aber keinen Vorschlag hätten, was an deren Stelle zu setzen sei. Die Charta der Vereinten Nationen und die Entscheidungen des Sicherheitsrats werden laut Putin vom selbsternannten Führer der freien Welt mit der Komplizenschaft seiner Freunde verletzt und so werde eine gefährliche „Rechtsanomie“ geschaffen, ein fruchtbares Terrain für Terrorismus, Piraterie und Söldneraktivitäten, die zunächst dem einen zu Diensten sind und dann zu demjenigen überlaufen, der besser zahlt. Was mit dem Islamischen Staat geschehe, sei dafür paradigmatisch.

Drittens: Putin erinnerte daran, dass Übergänge in der Weltordnung „in der Regel von Kriegen begleitet wurden, wenn nicht von einem globalen Krieg, so doch von einer Kette schwerwiegender Konflikte auf lokaler Ebene“. Wenn man etwas aus der Nachkriegsperiode herüberbetonen sollte, so sei dies der Wille, zu Vereinbarungen zu kommen und soweit wie möglich bewaffnete Konflikte zu vermeiden. Es gab deren gewisse viele, aber der gefährlichste Nuklearkrieg konnte in den zwei Krisen des Kalten Krieges verhindert werden: In Berlin 1961 und bei den in Kuba stationierten sowjetischen Raketen 1962. Im Anschluss daran kam es zu wichtigen Übereinkünften, die Nuklearwaffen zu begrenzen. Dieser Wille zu Verhandlungen sei jedoch verschwunden. Was heute vorherrsche, sei eine Politik der Umlagerung, des Bullying, die von einem ausufernden Nationalstolz begünstigt werde, mit dem man die öffentliche Meinung manipuliere und so rechtfertige, dass der Stärkste - die Vereinigten Staaten - die Schwächeren überfahre und unterwerfe. Auch wenn er es nicht ausspricht, steht im Hintergrund seiner Rede deutlich die Sorge um die exorbitant ansteigenden Militärausgaben der Vereinigten Staaten, die nach strengen Schätzungen eine Billion Dollar (d.h. eine Million mal eine Million Dollar) überschreiten. Als die Sowjetunion auseinanderfiel, haben die Propagandisten des Imperiums urbi et orbi versichert, dass sich die Militärausgaben verringern würden und dass die sogenannte „Friedensdividende“ für Programme zur Entwicklungshilfe und zur Bekämpfung der Armut eingesetzt würde. Nichts davon ist geschehen.

Viertens: Nachdem die US-Führung sich selbst zum Sieger des Kalten Krieges erklärt hatte, dachte sie, dass das ganze nach Ende des Zweiten Weltkriegs aufgebaute System ein lästiger Anachronismus sei. Sie schlug keinen „Friedensvertrag“ vor, in dem Vereinbarungen und Verpflichtungen zwischen Siegern und Besiegten festgelegt worden wären. Washington verhielt sich vielmehr wie ein „Neureicher“, der, berauscht vom Auseinanderbrechen der Sowjetunion und seinem Aufstieg zu einer unangefochtenen Weltherrschaft, mit Arroganz und Un-

vernunft handelte und unendlich viele Torheiten beging. Ein deutliches Beispiel: seine fortgesetzte Unterstützung für die „Freiheitskämpfer“, die wie Böcke rekrutiert wurden, um bei mißliebigen Regierungen einen „regime change“ durchzuführen und die sich dann in „Terroristen“ verwandelten wie diejenen, die am 11. September in den Vereinigten Staaten Angst und Schrecken verbreiteten oder die heute Syrien und den Irak verwüsten. Um die gigantischen Irrtümer unsichtbar zu machen, konnte das Weiße Haus sich auf die „totale Kontrolle über die globalen Kommunikationsmedien verlassen, die es ihm ermöglicht haben weiß für schwarz und schwarz für weiß durchgehen zu lassen“. In einer Passage seiner Rede fragt sich Putin: „Kann es sein, dass die Außergewöhnlichkeit der Vereinigten Staaten und die Art, wie sie ihre Führung ausüben, wirklich ein Segen für uns alle ist und dass ihre andauernde Einmischung in die Angelegenheiten der Welt Frieden, Wohlstand, Fortschritt, Wachstum, Demokratie bringt und wir uns einfach nur zurücklehnen müssen, um dies zu genießen? Erlauben Sie mir zu sagen, dass dem nicht so ist.“

Fünftens: In verschiedenen Abschnitten seiner Rede und im Austausch von Fragen und Antworten mit den Teilnehmern machte Putin ganz deutlich, dass Russland angesichts der Bedrohungen, die über seiner nationalen Sicherheit schweben, nicht die Arme verschränken werde. Um diese Botschaft zu vermitteln, benutzte er eine eloquente Metapher, die sich indirekt auf die Pläne der NATO bezieht, Russland mit Militärbasen zu umlagern, und auch auf die Besorgnis vor einer eventuellen imperialistischen Expansion Russlands eingeht, die von einigen der Anwesenden geäußert wurde. Er sagte, dass man in seinem Land großen Respekt vor dem Bären habe, „dem Herrn und Meister über die Unendlichkeit der sibirischen Taiga. Wenn er in seinem Territorium agiert, hält er sich nicht damit auf, jemandem um Erlaubnis zu bitten. Ich kann versichern, dass er nicht die Absicht hat, sich in andere Klimazonen zu begeben, weil er sich dort nicht wohlfühlen würde. Niemals aber würde er es zulassen, dass sich jemand seiner Taiga bemächtigt. Ich glaube, das ist verständlich“. Diese Bemerkung war auch eine Antwort auf die weit verbreitete Russlandbild der Vereinigten Staaten und Europas, die das Land, wie früher die Sowjetunion, abschätzig als „ein Obervolta (eines der ärmsten und rückständigsten Länder Afrikas) mit Raketen“ betrachten. Ohne Zweifel war die Botschaft deutlich und von diplomatischen Euphemismen bereinigt und ging einher mit seinem Vertrauen in die Stärke Russlands und dessen Fähigkeit, mit Patriotismus die größten Opfer zu ertragen, wie im Zweiten Weltkrieg bewiesen. Er sagte wörtlich: „Russland wird sich nicht den Sanktionen beugen; auch werden diese ihm keinen Schaden zufügen, noch wird man es je vor irgendeiner Tür um Hilfe bitten sehen. Russland ist ein Land, das sich selbst versorgen kann.“

Zusammenfassend: Es handelt sich um eine der wichtigsten Reden zu diesem Thema, die seit langer Zeit von einem Staatschef gehalten wurden, und das aus vielen Gründen. Wegen ihres dokumentierten und ungeschminkten Realismus, mit dem die Krise der Weltordnung analysiert wird, und weil man hier auf eine erschöpfende Kenntnis über die wichtigste Literatur trifft, die in den Vereinigten Staaten und in Europa zu diesem Thema verfasst wurde, was die wiederholten Vorwürfe bezüglich des „Provinzialismus“ des russischen Präsidenten und dessen mangelndem Kontakt zu westlichem Denken Lügen straft. Wegen seines Mutes, die Dinge beim Namen zu nennen und die Hauptschuldigen der gegenwärtigen Situation zu identifizieren. Beispiel: Wer bewaffnet, finanziert und rekrutiert die Söldner des Islamischen Staates? Wer kauft ihnen das im Irak und Syrien geraubte Erdöl ab und trägt so zur Finanzierung des Terrorismus bei, den sie behaupten zu bekämpfen? Das sind Fragen, die weder das konventionelle Wissen der Sozialwissenschaften, noch die imperialen Verwalter je gestellt haben, zumindest nicht öffentlich. Aber sie sind fundamental, um die Natur der aktuellen Krise und die möglichen Auswege verstehen zu können. Und wegen der deutlichen Warnungen, die er jenen zukommen ließ, die glauben, man könne Russland mit Sanktionen oder militärischer Belagerung in die Knie zwingen. Aber im Unterschied zu der berühmten Rede Churchills ist die bemerkenswerte Rede Putins bis jetzt nahezu unbemerkt geblieben, denn er konnte sich nicht auf die Gunst des Imperiums und dessen als Journalismus verkleideten riesigen propagandistischen Apparat stützen. Hundert Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges und 25 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer warf er den Handschuh hin, schlug eine Debatte vor und umriss die Leitlinien, die aus der Krise herausführen könnten. Inzwischen ist mehr als ein Monat vergangen und die Antwort in den Zentren des Imperiums und seiner Mandarine war totales Schweigen. Sie besitzen weder Worte noch Argumente, nur Waffen. Und sie werden weiter die Schnüre des internationalen Systems gespannt halten bis das Chaos, das sie säen, auf ihre eigenen Länder zurückfällt. Unser Amerika sollte für diesen Fall gewappnet sein. •

Ein weiteres Kapitel der Subversion gegen Kuba

Die Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung (USAID) machte den Versuch, die Hip-Hop-Bewegung in Kuba zu infiltrieren

• DIE Idee war, kubanische Musiker zu benutzen, um die „Informationsblockade zu durchbrechen“ und ein Netz von Jugendlichen aufzubauen, die eine „soziale Veränderung“ möchten. Das geht aus den Dokumenten hervor, die aus der Recherche von AP stammen.

Wie andere Projekte wurde auch dieses von einfachen Fans durchgeführt und scheiterte kläglich. „Dokumente zeigen, dass USAID unschuldige Kubaner und ihre eigenen Leute in Gefahr brachte“, heißt es bei AP weiter.

Wie fing alles an? Offensichtlich sandte Anfang 2009 ein Beauftragter von *Creative Associates International*, einer staatlichen US-Behörde, den Serben Rajko Bozic in seiner Eigenschaft als Musikpromoter nach Kuba. Er hatte den Auftrag, Aldo Rodríguez, einen der bekanntesten Rapper Havannas, zu rekrutieren. Die Operation lief gleichzeitig mit zwei anderen USAID-Programmen, die AP bereits früher im Jahr aufgedeckt hatte. Zuerst wurde eine Art kubanisches Twitter mit Namen *Zunzuno* gestartet und danach wurden junge Lateinamerikaner nach Kuba geschickt, um Unfrieden zu verbreiten.

Um diese subversiven Programme herum wurde eine Scheinfirma und ein exotisches Finanzierungsnetz organisiert; um die Verstrickung der USA darin zu verschleiern.

In unserem Fall nahmen die Leute von *Creative* Aldo und andere kubanische Musiker für Projekte unter Vertrag, die scheinbar kulturelle Initiativen waren, in Wirklichkeit aber darauf ausgerichtet waren, die Gruppe ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken und deren Fans zu ermuntern, „die kubanische Regierung herauszufordern“, heißt es bei AP.

Es wurde außerdem betont, dass das Projekt von Bozic sich aus den Protestkonzerten der Studentenbewegung herleitet, die im Jahr 2000 dabei halfen, die Regierung des serbischen Präsidenten Milošević zu stürzen.

Laut AP hatte Bozic die kubanische Hip-Hop Szene studiert und war zu dem Schluss gekommen, dass sie eine „Quelle des Dissens“ sei und damit, wenn auch etwas ungewöhnlich, das Potenzial habe, eine USAID-Mission zur „Förderung der Demokratie“ zu entwickeln.



AP berichtet, dass der unter Vertrag stehende Serbe während seines Aufenthalts in Kuba feststellte, dass die Musiker für Hilfe aus dem Ausland empfänglich, aber misstrauisch gegenüber den Vereinigten Staaten waren. Deshalb habe er Aldo gesagt, dass er, Bozic, bei alternativen Medien und beim Marketing arbeite.

„Für die Rapper klang der Vorschlag von Bozic, ein Fernsehprojekt zu erstellen, das diese Jugendlichen bei ihrer Arbeit zeigte, ehrlich. Die Musik würde man in der kubanischen Untergrundszene verteilen, auf DVDs und USB Sticks. Es war ein attraktiver Vorschlag und Aldo akzeptierte, informiert laut AP Bozic seinen Auftraggeber *Creative*.“

Als Bozic dem Künstler Aldo Rodríguez von der Gruppe *Los Aldeanos* das Angebot machte, erwähnte er nicht seine wahren Absichten und auch nicht, dass er für USAID arbeite. „Alles drehte sich um eine subtile Manipulationsstrategie“, heißt es bei AP.

In einem Interview in Belgrad sagte Bojan Boskovic, der für Bozic arbeitet, dass die studentischen Protestkonzerte als etwas rein Kulturelles begonnen hätten, aber allmählich angefangen hätten, politische Botschaften mit einzubauen, schreibt AP.

Boskovic weigerte sich, etwas über seine Arbeit in Kuba zu sagen, aber aus den Dokumenten geht eindeutig hervor, dass die Vision von *Creative* auf lange Sicht

hin geplant war. „Kuba war weit von einer politischen Situation entfernt, wie sie in Serbien existierte“, heißt es bei AP.

Um das Geld, das der Serbe erhielt, zu verbergen, schuf *Creative* eine Scheinfirma in Panama mit Namen *Salida*, die von einem Anwalt in Liechtenstein geleitet wurde. Bozic erschien dort nicht namentlich, hätte aber eine Vollmacht, wie AP beweisen konnte.

UNERWÜNSCHTE IMPLIKATIONEN

Die US-Agentur sagt in ihrem Bericht, dass während des im Jahr 2009 in Havanna abgehaltenen Konzerts für den Frieden Bozic versucht habe, den kolumbianischen Sänger Juanes und darüber hinaus angesehenen kubanische Künstler in sein Projekt einzubeziehen.

Als Teil des subversiven Plans versuchte das *Creative* Team auch, einige Musikfestivals zu infiltrieren, wie z.B. das *Rotilla Festival* und stellte dafür 15.000 Dollar zur Verfügung. Die wirkliche Mission bestand darin, „neue Ideen in die Vorstellungswelt der Organisatoren“ zu säen und sie davon zu überzeugen, den Zuhörern „Botschaften mit Durchschlagskraft“ zu übermitteln.

Nach der Verhaftung von Aldo im Jahr 2009 musste der Serbe Bozic das Land verlassen und an seine Stelle trat Adrián Monzón, ein kubanischer Produzent und Moderator von Videos, der „der Kontaktmann des größten Vertrauens“ auf der

Insel war, wie aus AP Dokumenten hervorgeht.

Monzón reiste auf der Suche nach Künstlern nach Kuba, suchte sich an die 200 „Jugendliche mit sozialem Gewissen“ heraus und machte sie mit einem Netz mit Namen *TalentoCubano.net* bekannt. Die Leiter von *Creative* hofften, dass die „Landkarte“, wie sie es nannten, eine „soziale Bewegung“ schaffen könnte.

Trotzdem spürte Monzón bereits im Januar den Druck der kubanischen Organe der Staatssicherheit. Damals flog er mit einigen Jugendlichen seines Projekts *TalentoCubano* zu einer „Ausbildung für Führungspersonal“ nach Europa, in Wirklichkeit ging es aber darum, Aktivisten aufzubauen.

Die jugendlichen Musiker, die das wirkliche Ziel dieses Projekts nicht kannten, verbrachten einen Monat in Amsterdam und Madrid und wurden in Bereiche wie Umfragen und Guerillamarkting eingewiesen und man lehrte sie, Graffiti-Kampagnen durchzuführen, die sensible politische Themen herausstellen sollten.

Im Jahr 2010 warnte ein Mitarbeiter von *Creative*, dass die kubanischen Behörden wüssten, dass Bozic und seine Kollegen „Geld von USAID erhielten“ und dass sie versuchten, die Regierung zu unterminieren, genauso, wie sie dies 2000 bei Milošević gemacht hätten.

Aldo, der jetzt 31 Jahre alt ist, zog nach Tampa, Florida, um, wo er immer noch singt. Er lehnte es ab,

darüber zu sprechen, warum er sich auf das Projekt eingelassen hatte. „Ich habe ein ruhiges Gewissen“, sagte er AP.

Adrián Monzón zog nach Miami und arbeitet in einer *Papa John's* Filiale.

Bozic, der Serbe, arbeitet weiter bei Projekten in Tunesien, der Ukraine, im Libanon und in Zimbabwe mit. Er lehnt es ab, über seine Operation in Kuba zu sprechen.

Xavier Utset, der Manager des „Twitter Cubano“ Projekts und des Projekts zur Infiltrierung der kubanischen Hip-Hop Szene, verweigerte jeden Kommentar. Er gab seine Arbeit bei *Creative* für eine staatliche Beschäftigung auf. Jetzt arbeitet er für USAID.

In einer von USAID geschriebenen Erklärung heißt es, dass diese Programme Teil eines Vier-Jahres-Vertrages waren, der 2012 ausgelaufen war, es wurde aber verneint, dass es sich um einen geheimen Vertrag gehandelt habe.

„Jede Behauptung, dass unsere Arbeit geheim oder auch nur verdeckt sei, ist falsch“, sagte USAID in einem Kommuniqué. *Creative Associates* sah davon ab, Kommentare zu geben.

Der Skandal, der durch die Enthüllungen von AP aufgedeckt wurde, untermauert die Warnung, die der kubanische Präsident Raúl Castro kürzlich hinsichtlich der Methoden des Nichtkonventionellen Krieges machte.

Auf die Geschehnisse der letzten Monate in Ländern wie der Ukraine und Venezuela eingehend, bekräftigte Raúl auf der Schlussitzung des Kongresses der Kubanischen Gewerkschaftszentrale: „Diese Ereignisse machen deutlich, dass überall, wo es eine Regierung gibt, die den Zirkeln der Macht der Vereinigten Staaten und einiger europäischer Verbündeter nicht genehm ist, diese zu einer Zielscheibe für subversive Kampagnen wird.“

Heutzutage ist ihre Arbeitsweise subtiler geworden, deswegen müssen wir noch wachsam sein, wenn sich Hände auf tun, die „großzügig“ Mittel anbieten, von denen wir nicht wissen, woher sie stammen. Es geht nicht darum, in jedem Schatten ein Gespenst zu sehen, aber man muss sich immer bewusst sein, dass trotz der neuen Tarnung der Krieg gegen Kuba nie aufgehört hat. (Redaktion Internationales / Gramma)

BOLIVIEN

Die Konspiration wird nicht verziehen

• DIE Konspiration wird nicht verziehen, die „Einnischung wird nicht verziehen“, sagte der bolivianische Präsident Evo Morales als Antwort auf einen Antrag der dänischen Nichtregierungsorganisation IBIS, ihre Ausweisung aus Bolivien rückgängig zu machen.

Die bolivianische Regierung hatte im Dezember vergangenen Jahres die Ausweisung der NGO angekündigt, die der Einnischung in die Politik des Landes beschuldigt wird. Sie

habe die Spaltung indigener Organisationen finanziert und in Dokumenten „untragbare“ Kritik am Verhältnis der Regierung zu den indigenen Völkern geübt.

Die bolivianischen Behörden setzten IBIS eine Frist bis Ende März, um ihre Programme zu Ende zu bringen.

Der Generalsekretär von IBIS, Vagn Berthelsen, war nach Bolivien gekommen, um über den Regierungsbeschluss zu sprechen.

„Ich muss zugeben, dass wir als IBIS Fehler begangen haben und ich habe mich sowohl bei Treffen als auch in schriftlicher Form für diese Handlungen, die nicht in Übereinstimmung mit der Politik unserer Arbeit in Bolivien stehen, entschuldigt. Es scheint aber auch einige Missverständnisse gegeben zu haben, die wir versuchen auszuräumen“, sagte Berthelsen und wies darauf hin, dass die dänische NGO bereits seit 30 Jahren in Bolivien tätig sei.

In seiner Pressekonferenz betonte Morales, dass sowohl der dänische Botschafter Ole Thonken als auch der aus Dänemark angeordnete IBIS Repräsentant sich „überrascht“ darüber gezeigt hätten, wofür die Mitarbeiter der NGO in Bolivien das Geld ausgegeben hätten.

Trotzdem bekräftigte der bolivianische Präsident, dass „Verschwörung und Einnischung nicht verziehen werden“. (Entnommen aus *Contrainjerencia*)

36. FESTIVAL DES NEUEN LATEINAMERIKANISCHEN FILMS VON HAVANNA

Preise für zwanzig Filme aus neun Ländern

Das Festival war dem kolumbianischen Schriftsteller Gabriel García Márquez gewidmet. Der kubanische Film *Conducta* (Verhalten) wurde als bester Spielfilm ausgezeichnet, *Vestido de novia* (Im Brautkleid) erhielt den Popularitätspreis

Mireya Castañeda

• DER Wettbewerb um die Korallen-Preise des Filmfestivals von Havanna war in diesem Jahr besonders hart, da etliche hochwertige Filme teilnahmen, die, wie sich gezeigt hat, etwa auf gleichem Niveau lagen.

Von den 116 Filmen im Wettbewerb in den verschiedenen Kategorien (Lang-, Mittel- und Kurzfilme, Dokumentar- und Trickfilme) wurden mehr als zwanzig von den verschiedenen Jurys belohnt. Die meisten Preise gingen, wie auch in anderen Jahren, an Filme aus Argentinien und Brasilien, und in diesem Jahr auch an kubanische Filme.

Mexiko, Chile und Uruguay, die auf vergangenen Festivals ausgezeichnet wurden, blieben unter den Erwartungen. Dagegen gingen in diesem Jahr verschiedene Preise an Ecuador, Kolumbien und die Dominikanische Republik.

Die Moderatoren der Abschlussgala waren die kubanischen Schauspieler Laura de la Uz und Caleb Casas. Sie übergaben das Wort an den Festivaldirektor, Iván Giroud.

Giroud äußerte in seiner kurzen Rede, dass die Filmvorführungen ermöglicht hätten, „uns davon zu überzeugen, dass das lateinamerikanische Filmschaffen sich guter Gesundheit erfreut“.

Der bekannte Pianist Hemán López Nussa interpretierte, begleitet von Schlagzeug und Bass, Musiktitel, die er für den kubanischen Film *Fátima o el Parque de la Fraternidad* (Fatima oder der Park der Freundschaft), von Jorge Perugorria, und *La noche de los inocentes* (Die Nacht der Unschuldigen), von Arturo Sotro, geschrieben hatte, sowie Themen des italienischen Films *Cinema Paradiso* (Kino-Paradies) und der sowjetischen Serie *17 Augenblicke des Frühlings*.

DER HAUPTPREIS

Die Koralle für den besten Spielfilm, der begehrteste Preis, ging an den kubanischen Film *Conducta* (Verhalten), „aufgrund seiner prägnanten und ergreifenden Kraft und seiner deutlichen Widerspiegelung der gegenwärtigen kubanischen Gesellschaft“, so die Jury.

Der Regisseur dieses Films, Ernesto Daranas, erhielt auch den SIGNIS-Preis der Katholischen Vereinigung für Kommunikation, und der inzwischen Jugendliche Armando Valdés Freire, der den Jungen Chala spielt, gewann die Koralle für die beste männliche Darstellung.

Die merkwürdige Wiederbelebung des kubanischen Filmschaffens, das mit sechs Spielfilmen, vier Kurzfilmen, drei Dokumentarfilmen und fünf Trickfilmen am Festival teilnahm, wurde mit weiteren Auszeichnungen belohnt, darunter der für das beste unveröffentlichte Drehbuch für *Santa und Delfín* von Carlos Díaz Lechuga und der für Trickfilme für *Merique* (Däumling) von Ernesto Padrón.

Vestido de novia (Im Hochzeitskleid) von Marilyn Solya gewann den Preis der Popularität sowie eine Ehrende Erwähnung der Jury für Erstlingswerke und *La pared de las palabras* (Die Wand der Worte) von Fernando Pérez erhielt eine SIGNIS Erwähnung.

Verschiedene Sonderpreise vergab die Spielfilmjury an Filme aus Argentinien und Brasilien.

Argentinier erhielten die Korallen für den besten Schnitt (*Relatos salvajes* - Wilde Geschichten); Künstlerische Leitung (*El carrajero* - Der Schlosser); Fotografie (*Refugiado* - Flüchtling); Drehbuch (*La tercera orilla* - Das dritte Ufer) und Regie (Damián Szifron für *Relatos salvajes*). Brasilien gewann die Korallen für Sound und Musik (*Praia do Futuro*).



Luis Alberto García und Laura de la Uz, Hauptdarsteller des kubanischen Films *Im Brautkleid*



Geraldine Chaplin (rechts) in *Sand-Dollar*



Im argentinischen Film *Relatos salvajes* (Wilde Geschichten) werden mit schwarzem Humor alltägliche Probleme behandelt

Die Koralle für die beste weibliche Darstellung ging an Geraldine Chaplin im dominikanischen Film *Sand-Dollar*. Die Schauspielerin sandte eine Botschaft an das Festival, in der sie schrieb: „Was für eine große Ehre, diese Auszeichnung in meinem geliebten Havanna zu erhalten, im Chaplin-Kino, zu Hause.“

Chile gewann den bedeutenden ALBA Kulturpreis „Nuestra América Primera Copia“ (der 100.000 Dollar für die Postproduktion einschließt) für *Der Erste der Familie* von Carlos Leyva und den Kritikerpreis der FIPRESCI für *Einen Mann töten* von Alejandro Fernández.

Je einen Korallen-Preis bekamen Ecuador für den Dokumentarfilm *Der Tod von Jaime Roldós* von Manolo Sarmiento und Sandra Rivera; Mexiko (*Gueiros*, Alonso Ruiz / Sound) und Kolumbien (Sonderpreis der Jury für *Erde auf der Zunge* von Rubén Mendoza).

Während der zehn Tage des Festivals von Havanna besuchten Tausende Zuschauer die Filme der lateinamerikanischen Filmemacher, für die es, wie Iván Giroud sagte, „von größtem Interesse ist, ihre Filme nach Havanna zu bringen und diese Erfahrung zu machen“.

Traditionsgemäß war die Abschlussgala gleichzeitig die Ankündigung des 37. Festivals im Dezember 2015.



Alina Rodríguez als Lehrerin Carmina und Armando Valdés als Chala in *Conducta*



Havanna – eine der Weltwunderstädte

Der Auswahlprozess begann 2012 mit über 1.200 Nominierungen aus 220 Ländern



Lilliam Riera

Fotos: Alberto Borrego

• DIE kubanische Hauptstadt, die in fünf Jahren fünfhundert Jahre alt wird, wurde nach den Endergebnissen der von der Schweizer Stiftung *New7Wonders* organisierten öffentlichen Abstimmung zu einer der Sieben Weltwunderstädte erwählt.

Die offizielle Website der Stiftung veröffentlichte die Liste der wunderbarsten Städte der Welt, zu denen auch La Paz (Bolivien), Doha (Katar), Durban (Südafrika), Beirut (Libanon), Vigan (Philippinen) und Kuala Lumpur (Malaysia) gehören.

In einem im Internet veröffentlichten Video dankte Bernard Weber, Gründungspräsident von *New7Wonders*, allen, die dabei halfen, die Kampagne der sieben Weltwunderstädte seit ihrem Entstehen im Jahre 2012 zu fördern.

Dies seien sieben Städte, die die weltweite Diversität der Gesellschaft repräsentieren. Erstmals in der menschlichen Geschichte lebe über die Hälfte der Bevölkerung unseres Planeten in Städten. Diese Auswahl lege besonderen Wert auf die Herausforderung, die dies bedeute, führte Weber aus.

Bei einem Ende November 2014 erfolgten Besuch in Kuba sagte Jean-Paul de la Fuente, Direktor für Wertentwicklung der Stiftung *New7Wonders*, Havanna stehe bei sehr vielen Menschen auf der Liste.

Stimmen für Havanna gebe es aus allen Teilen der Welt, sagte De la Fuente.

te auf einer Pressekonferenz und versicherte, sich sehr glücklich zu schätzen, in der Hauptstadt der größten Antilleninseln zu weilen. Er hob den positiven Effekt hervor, den die Auswahl Havannas als Weltwunderstadt für die Entwicklung des Tourismus in Kuba haben könnte.

Wie er außerdem herausstellte, bestehe das Streben dieser Wettbewerbe darin, die Stimmen der Menschen zu erhören. Dies seien Formen der öffentlichen Partizipation. Er erinnerte daran, dass die Auswahl stets aufgrund öffentlicher Abstimmung erfolge.

Der Online-Abstimmungsprozess zur Auswahl der sieben Weltwunderstädte begann im Jahr 2012 mit über 1.200 Nominierungen aus etwa 220 Ländern und am 7. Oktober 2013 wurden die 300 anfänglichen Kandidaten bekannt gegeben.

Später wurde der Wettbewerb auf 28 Städte beschränkt und am vergangenen 7. Oktober wurden die 14 Finalisten vorgestellt.

Die am siebten Dezember bekannt gegebenen Ergebnisse basieren auf der Stimmentauszählung. Nach der Bekanntgabe werden die Organisatoren des Wettbewerbs in jeder der gewählten Städte Werbeveranstaltungen machen.

Dies ist die dritte weltweite Abstimmung, die die Schweizer Stiftung ausführt. In der ersten aus dem Jahr 2007 ging es um die Auswahl der wunderbarsten von Menschenhand geschaffenen Bauten. Vier Jahre später wurden die Naturwunder der Welt gewählt. •



Kaden entdecken

Pedro de la Hoz

• SIEGFRIED Kaden hat es zustande gebracht, sich in zwei sehr unterschiedlichen Szenen einzubringen: Deutschland und Kuba. In Deutschland, dem Land seiner Herkunft und Ausbildung, ist er weiterhin in Ausstellungen präsent. Aber seit dem Jahr 1995, in dem seine Beziehung zur Insel ihren Anfang nahm, fühlt er sich in zunehmendem Maße einer Kulturszene verpflichtet, in der er, wie er sagt, seine Energie wiederfindet und spirituell neu motiviert wurde.

Einen Beweis für dieses Sich-Einlassen lieferte er kürzlich in der Provinz Granma, in der Galerie des Provinzkomitees des Nationalverbandes der Schriftsteller und Künstler Kubas (UNEAC). In der Provinzhauptstadt Bayamo stellte sich Kaden mit einem Repertoire von 101 Zeichnungen vor. Thema dieser Arbeiten waren Gesichter und Gesten kubanischer Frauen im Alltag.

„Mich interessieren weder die sterile Schönheit von Fotomodellen, noch barocke Körperformen“, sagt Kaden, „sondern die Aura dieser Protagonistinnen des kubanischen Alltags. Es irrt, wer hier bestimmte Klischeevorstellungen wieder finden möchte, es ist eher ein Dialog mit den Dargestellten, der meine Sensibilität weckt. Ich will nur ein bescheidenes Zeugnis meiner Bewunderung dokumentieren“.

Siegfried Kaden begann in jungen Jahren ein Studium der Wirtschaftswissenschaften in Bochum. Seine Vorliebe für das künstlerische Arbeiten führte ihn jedoch an die Kunsthochschule und Universität in Stuttgart. Zwischen seiner ersten Einzelausstellung in München (1976) und der in Bayamo veranstalteten liegen über 80 Ausstellungen in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Spanien, den Niederlanden und anderen Ländern.

In Kuba hat er in San Alejandro und an der Kunsthochschule ISA unterrichtet, wobei er auf seine vorherigen Erfahrungen an österreichischen und deutschen Akademien zurückgreifen konnte.

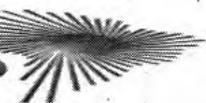
„Mich bereichert das kulturelle Klima in Kuba“, erklärt er, „und der Austausch mit kubanischen Künstlern. Ich fühle mich sehr viel wohler beim Malen, Zeichnen und bei der Durchführung von internationalen Projekten in Kuba. In meinem Heimatland muss ich, ob ich will oder nicht, mich an die Auflagen des kapitalistischen Kunstmarktes halten“.

Kaden wurde in Dresden geboren, inmitten der amerikanischen Bombardierung gegen Ende des Zweiten Weltkriegs. Ästhetisch betrachtet gehört er zu den Erben der expressionistischen Tradition und der deutschen satirischen Grafik. Vom formalen Standpunkt aus gesehen ist die Zeichnung die Basis und der Ausgangspunkt seiner Malerei.

„Das ist die Grundlage meiner Arbeit. Ich behaupte, dass eine Zeichnung immer viel intimer ist als ein Gemälde. Es ist ungefähr so, wie einen Brief zu schreiben oder ein Gedicht. Sie vermittelt einen direkten Eindruck von der abgebildeten Person. Eine gute Zeichnung vermittelt Wahrheit“, sagte der Künstler den Besuchern aus Bayamo, die gekommen waren, um sich die Ausstellung der 101 Gesichter kubanischer Frauen anzuschauen.

Gegenwärtig bereitet Kaden eine neue Ausstellung in einer Galerie in Nordheim vor, die der Verständigung zwischen der kubanischen und deutschen Kunst gewidmet sein wird. Sie findet im April nächsten Jahres statt, gemeinsam mit der kubanischen Künstlerin Cirenaica Moreira. •





Nichts und niemand wird uns vom Weg der Integration abbringen

Der Präsident des Staats- und Ministerrats Raúl Castro Ruz eröffnete am Morgen des 14. Dezember das 13. Gipfeltreffen der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerika-Handelsvertrag der Völker (ALBA-TCP) mit einem Aufruf zur Stärkung der regionalen Einheit

• DER kubanische Präsident erinnerte in seinen Worten daran, dass diese Alternative vor genau zehn Jahren entstand als Ergebnis der politischen Arbeit und des Integrationswillens der Kommandanten Hugo Chávez Frías und Fidel Castro Ruz, Architekten dieser Epoche der Veränderungen, deren Protagonisten heute unsere Völker und ihre politischen Avantgarden sind.

Damals, erinnerte Raúl, war ALCA noch nicht begraben, eine Erfindung der USA, die in Unserem Amerika auf Widerstand stieß. Gleichzeitig bildeten sich revolutionäre und fortschrittliche Regierungen, die den Traum der Vorkämpfer der lateinamerikanischen Unabhängigkeit erfüllten.

Der kubanische Präsident ging auch darauf ein, dass vor 20 Jahren das erste Treffen von Fidel und Chávez stattgefunden hatte. Dies war auch die Geburt einer engen Freundschaft, die auf gleichen Ideen und Zielen beruhte und die großen Einfluss in der Region und bei den emanzipatorischen Prozessen hatte.

Die Gründung der ALBA, sagte Raúl, die dann zum Handelsabkommen wurde, sei auch eine Folge der Freundschaft zwischen Venezuela und Kuba und der Solidarität unserer Völker, gestützt auf die Grundsätze der Komplementarität, die in der gemeinsamen Erklärung vom Dezember 2004 verankert sind.

Der anschließende Beitritt von Nicaragua, Bolivien und Ecuador und danach von Dominica, Antigua und Barbuda und St. Lucia, wodurch die Allianz um die Karibik bereichert wurde, habe diesen Integrationsmechanismus konsolidiert und seine Ziele erweitert, erklärte er und bezeichnete den Beitritt von Grenada und St. Kitts und Nevis auf diesem Treffen als Gewinn.

Auf die Erfolge der Allianz eingehend, die nicht zu leugnen sind,

sagte Raúl, dass sie auch ein Standbein der Unabhängigkeit und Souveränität der Völker seien, die ihr angehören und dass sie zu einer Plattform geworden seien, wo mutige gemeinsame Standpunkte in Einklang gebracht würden. „Unsere Stimme wird weltweit gehört und anerkannt, immer in Verteidigung der gerechten Sache“, sagte er.

Der kubanische Präsident verwies darauf, dass unter den in diesen zehn Jahren erreichten Ergebnissen auch die 3 Millionen Menschen aus zehn Ländern seien, die dank der Operation *Milagro* ihr Sehvermögen wiedererlangt hätten, auf die eine Million Patienten, die im Rahmen der genetischen und psychosozialen Untersuchung von Menschen mit Behinderungen diagnostiziert und behandelt wurden und auf die fünf Millionen Menschen, die durch die Methode *Yo sí puedo* alphabetisiert wurden.

Darüber hinaus haben mehr als 23.000 Ärzte als Ergebnis dieser Zusammenarbeit ihr Studium abgeschlossen und es gibt bemerkenswerte Resultate in den Bereichen Sport und Kultur.

Was das Einheitliche Regionale Vergütungssystem SUCRE und die Bank der ALBA angehe, sagte er, dass sie wesentlich zur Schaffung einer neuen Finanzarchitektur der Region beigetragen hätten. Er hob hervor, dass an einer komplementären Zone ALBA – Petrocaribe – Mercosur gearbeitet werde. Die Solidarität und Unterstützung für Venezuela und die Verurteilung der Absicht der USA, dieses Land zu bestrafen, kamen ebenfalls in Raúls Worten zum Ausdruck, wie auch die Zuversicht, dass die Bolivarische Regierung weiter voranschreite, gegen den Widerstand derer, die sich gegen sie verschwören und sie im Bündnis mit starken inneren und äußeren Kräften destabilisieren wollen.

NICOLÁS MADURO: DER INDO-AMERIKANISCHE SOZIALISMUS IST WEDER EIN ABKLATSCH NOCH EINE KOPIE

Der venezolanische Präsident erinnerte in seiner Rede an die Reise von Chávez nach Kuba vor 20 Jahren und die historische Umarmung des Führers der kubanischen Revolution mitten in der Sonderperiode, „als der Staub der gefallenen Berliner Mauer sich noch nicht verflüchtigt hatte“ und viele angesichts der Erpressungsversuche vor einer Reise nach Kuba zurückschreckten.

Es war auch die Zeit, in der in Miami die ersten Treffen zur Etablierung der Amerikanischen Freihandelszone (ALCA) stattfanden und sich auf den Straßen die ersten Widerstände der sozialen Bewegung gegen ALCA formierten, die stark unterdrückt wurden.

Zehn Jahre später, nach diversen Putschversuchen und einem Referendum, machten Fidel und Chávez den entscheidenden Schritt, die Alternative für die Völker vorzuschlagen.

„Sie taten das, was getan werden musste: das Soziale über den technokratischen Diskurs des Neoliberalismus, über die Fallen und Interessen der Mächtigen der Welt zu stellen“, sagte Maduro. „Mit der Gründung der Bolivarischen Alternative beschränkt man einen Weg, der später in eine Allianz mündete“, fuhr Maduro fort. „Dabei ging es nicht darum, Zölle zu erhöhen oder zu senken, sondern diejenigen das Lesen zu lehren, die dies vorher nicht konnten, den einfachen Menschen Gesundheit zu bringen und das Recht auf Ernährung zu garantieren“, sagte er.

Er wies darauf hin, dass aus ALBA das Energie- und Wirtschaftsprojekt Petrocaribe hervorgegangen sei, das es zu stärken und zu erweitern gelte.



Präsident Raúl Castro hielt die Eröffnungsansprache

Wie er feststellte, seien in der ersten Dekade von ALBA wichtige ökonomische Instrumente geschaffen worden, aber man noch mehr hätte erreichen können.

„Nur indem wir unseren Weg gemeinsam gehen und die in Auflösung begriffene neoliberale Dynamik durchbrechen, können wir beim Aufbau einer großen integrativen Wirtschaftszone voranschreiten“, sagte er.

Der SUCRE und die Bank der ALBA sind entstanden, aber „wir müssen unsere Anstrengungen verstärken, damit diese Bank, die für die Entwicklung der ökonomischen Initiativen erwünschten Dimensionen erreicht“.

„Der indo-amerikanische Sozialismus ist weder ein Abklatsch noch eine Kopie. Er ist ein heldenhaftes Werk unserer Völker“, schloss er.

EVO MORALES: INTEGRATION IST BEFREIUNG

„Dies ist eine Organisation, die die Befreiung unserer Völker garantiert“, sagte der bolivianische Präsident in seiner Ansprache. Fidel und Chávez hätten sie als Erbe für zukünftige Generationen hinterlassen.

Morales hob hervor: „In Bolivien hat man uns früher von oben und von außen geteilt, um uns wirtschaftlich ausrauben zu können. Nachdem wir uns politisch befreit haben, geht es uns besser. Mit ALBA haben wir unsere eigene Politik der Solidarität und Komplementarität. (...) Dies ist nicht nur eine Organisation von Staaten, sondern von Völkern, und unsere Völker setzen ihr Vertrauen in ALBA, das sie von der Fremdherrschaft befreit, die Ungerechtigkeiten auf der Welt, die Blockade gegen Kuba, die Plünderung der Wirtschaftsressourcen unserer Länder und die Folter anklagt.“

Er wies darauf hin, dass man bereits auf anderen Kontinenten schätze, was in Lateinamerika und der Karibik erreicht worden sei und auf ALBA-TCP bereits weltweit Bezug genommen werde.

Er betonte, dass die Organisation angesichts des Scheiterns des Klimagipfels von Lima eine große Verantwortung trage. „Die kapitalistischen Länder begreifen immer noch nichts und es ist an uns, einen Vorschlag zur Rettung der Welt zu machen.“

Er sagte, in Kuba zu sein, „bei dem solidarischsten Volk der Welt“, sei immer ein Moment der Reflexion und der Inspiration für den antiimperialistischen Kampf.



DANIEL ORTEGA: DER KONSENS IST DER AUSGANGSPUNKT FÜR DIE EINHEIT

Der Präsident Nicaraguas betonte, dass ALBA der Zündsatz war, der den Epochenwandel in der Region einleitete und dass seine Initiatoren Fidel und Chávez, die kubanische und die boliviarische Revolution, gewesen seien.

Seit seiner Gründung habe sich die Zahl der ALBA-Mitgliedsländer vervielfacht. „Den Yankees muss klar sein, dass Amerika immer rebellisch war und heute, mit der Stärke, die wir aufgebaut haben, rebellischer ist als jemals zuvor. Sie können einen unserer Führer eliminieren, aber dann werden andere an ihre Stelle treten und sie werden die Kämpfe unserer Völker verdoppeln“, fügte er hinzu.

„ALBA existiert dank Kuba und Venezuela. (...) Wir sprechen von der bedingungslosen Zusammenarbeit der zwei Länder: Kuba und Venezuela, den entscheidenden Kräften in diesem Projekt“, sagte er.

Außerdem hob er die Rolle beider Länder beim gerechten, solidarischen und komplementären Handel hervor, bei dem den Asymmetrien der Ökonomien der Mitgliedsländer Rechnung getragen werde. Er machte deutlich, dass es nottue, diese solidarische Praxis auf alle regionalen Mechanismen zu übertragen, damit man aus dem der Region auferlegten Modell des freien Handels aussteigen könne, das die Vernichtung der fragilen Ökonomien bedeute. „Wir Lateinamerikaner und Bewohner der Karibik müssen auf den gerechten, komplementären und solidarischen und nicht auf den freien Handel oder das Einfrieren der gemeinsamen Projekte setzen“, sagte er.

„Der Konsens ist der Ausgangspunkt für die Einheit“, bemerkte er. „Lasst uns die Abstimmungen den Vereinten Nationen überlassen“, und er mahnte, in diesem internationalen Bund dafür zu kämpfen, dass die Abstimmungsergebnisse respektiert werden, so wie jene, die jedes Jahr zu Gunsten Kubas und gegen die Blockade ausfallen.

Er warnte, dass dies ein Projekt sei, das man nicht mit all den Mechanismen kontaminieren dürfe, die die Verträge des Freien Handels mit ihren berühmten Investitionen etabliert hätten.

„Heute zeigt sich wieder, wie Recht Fidel hatte und immer noch hat, wie Recht Chávez hatte und immer noch hat, als sie sich für ALBA entschieden. Dies war eine kühne und revolutionäre Entscheidung“, schloss er.

JORGE GLASS: SIE MÖCHTEN UNS WIEDER DAHIN BRINGEN, DASS WIR UNS ALS KONKURRENTEN ANSEHEN...

Zentrales Thema der Rede des ecuadorianischen Vizepräsidenten Jorge Glass war die eindringliche Warnung vor der konservativen Restauration. Unter anderem sagte er: „Wir müssen uns tief bewusst sein, dass diese konservative Restauration so geschmeidig ist wie nie zuvor, dass diese 'unsichtbaren Kräfte', die in vielen Fällen durchaus sichtbar sind und unter der Patenschaft hegemonialer Mächte stehen, nicht begreifen, dass wir souveräne Nationen sind. Diese

konservative Restauration, die in jedem einzelnen unserer Länder ihre Finanzquellen hat und die, wie wir auf diesen Gipfeln deutlich sehen, international agiert und international finanziert wird, verfolgt das klare Ziel, die progressiven Kräfte in Lateinamerika und der Karibik zu stoppen. Sie möchten uns wieder dahin bringen, dass wir uns als Konkurrenten ansehen und darin wetteifern, das, was unseren Völkern gehört, nämlich die nicht erneuerbaren natürlichen Ressourcen, zur Versteigerung freizugeben.“

(...) Bei den Schritten, die wir zurückgelegt haben im Kampf gegen die Armut und gegen die Ungleichheit eint uns der Geist der Solidarität. Diese konservative Restauration versucht nun, die Einheit zu zerstören, uns um Investitionen buhlen zu lassen, um Investitionen, die angeblich die Entwicklung fördern.“

Er wies darauf hin, dass es darum gehe, Produktionsketten nicht nur aus einem nationalen Blickwinkel zu entwickeln, sondern aus einem regionalen, um so eine Wertschöpfung zu erreichen und um eine Industrie des Guten Lebens aufbauen zu können. Diese Art der Industrialisierung führe zu qualitativ höherer Beschäftigung und schaffe Möglichkeiten für die Bürger, für die Jugend.

Glass fuhr fort, dass die verschiedenen Arten der Integration für die Völker Lateinamerikas heute besonders wichtig seien angesichts des Zynismus einiger Hegemonialmächte, die selbst in ihren eigenen Ländern schwerer Menschenrechtsverletzungen beschuldigt werden und sich anmaßen, die ALBA-Länder wegen Verstoßes gegen die Meinungsfreiheit oder der Verletzung der Menschenrechte anzuklagen. Dies geschehe teilweise durch extraterritoriale Schiedsgerichte, gegenüber denen sich die kleinen Länder nicht verteidigen

könnten, wenn sie nicht vereint aufträten.

„Wie bereits in UNASUR haben wir ein Observatorium des Südens vorgeschlagen, um dieses System von Gerichten und Schiedsrichtern identifizieren zu können, das dazu dient, unsere Länder zu schädigen. Das ist ein anderes Mittel der konservativen Restauration, uns durch extraterritoriale Richtersprüche zu verletzen, die dem Kapital und den Investoren dienen und gegen ganze Nationen gerichtet sind.“

KEITH MITCHELL: ALBA, EIN BÜNDNIS, DAS DEM SOZIALEN DEN GLEICHEN STELLENWERT EINRÄUMT WIE DEM KOMMERZIELLEN

Der Premierminister Grenadas zeigte sich erfreut, dass sein Land am 10. Jahrestag der Gründung des ALBA-Bündnisses als Vollmitglied in die Organisation aufgenommen wurde.

Anlässlich dieses Ereignisses würdigte er zu Beginn seiner Rede die Opfer, die das kubanische und das venezolanische Volk auf sich nehmen, damit Grenada und andere Länder der Region gemeinsamen Nutzen aus der ihnen gewährten Unterstützung ziehen können. „Es muss uns klar sein, dass diese Opfer nicht unaufhörlich erbracht werden können und dass wir an den Punkt kommen müssen, an dem wir selber unsere Wirtschaft stärken können, denn die Völker Kubas und Venezuelas haben selbst enorme Schwierigkeiten und Probleme“, sagte er.

Er fuhr fort: „Lassen Sie mich in diesem Sinne offiziell meine Bewunderung für die Bemühungen des verstorbenen Präsidenten Venezuelas Hugo Chávez und des Ex-Präsidenten Fidel Castro zum Ausdruck bringen. Ihre Entscheidung und Verpflichtung, eine bessere Zusammen-

arbeit zwischen den Karibikinseln und dem Rest Mittel- und Südamerikas zu erreichen, hat uns heute hierher gebracht.“

Er erinnerte daran, dass es nach dem blutigen Ende der Revolution in Grenada zu einer Abkühlung in den Beziehungen zu Kuba gekommen sei und dass 13 Jahre lang kein Vertreter eines Karibikstaates Kuba besucht habe. Als er dann schließlich 1996 Kuba einen ersten historischen Besuch abstattete, habe Fidel Castro ihn am Ender der Gangway empfangen und zu ihm gesagt: „Mitchell, Sie sind ein mutiger Mann, in so einem Augenblick nach Kuba zu kommen.“ Das sei ihm unvergesslich.

Grenada schätze es, zu sehen, dass ALBA ein politisch-ökonomisches und soziales Bündnis ist, das dem Sozialen den gleichen Stellenwert einräumt wie dem Kommerziellen. „Deswegen“, so sagte der Premier unter Beifall, „glauben wir alle, dass Grenada an diesen Tisch gehört.“

Er betrachtet Grenadas Antrag auf

Mitgliedschaft als natürliche Ausweitung der Zusammenarbeit, die sein Land seit Jahren zu Kuba und Venezuela unterhält. Die Solidarität und der Beitrag Kubas vor allem im Gesundheits- und Bildungswesen besteht 2014 bereits 35 Jahre. Alle wichtigen Teile der Infrastruktur und seine Projekte nach der Unabhängigkeit wie der internationale Flughafen Maurice Bishop wurden vor allem mit kubanischer Hilfe errichtet.

In den letzten Jahren habe die Wirtschaft seines Landes auch durch die Vereinbarungen mit PETROCARIBE, das von den ALBA-Gründervätern ins Leben gerufen wurde, an Schwung gewonnen und man könne so den Bewohnern Grenadas ein besseres Leben bieten.

„Deshalb sind wir uns bewusst, dass wir eine moralische Verpflichtung haben, nicht nur auf unsere eigene Entwicklung hinzuwirken, sondern auch auf die unserer Brüder und Schwestern, mit denen wir heute eine Beziehung eingegangen sind“, schloss Mitchell. *



Der venezolanische Präsident Nicolás Maduro



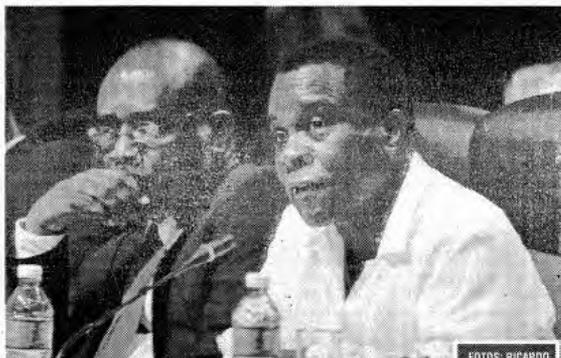
Evo Morales, Präsident von Bolivien



Der Präsident Nicaraguas, Daniel Ortega



Der ecuadorianische Vizepräsident Jorge Glass Espinel



Keith Mitchell, Premierminister von Grenada

FOTOS: RICARDO LÓPEZ HEVIA



Auch in den ländlichen Gegenden ist die Betreuung von Mutter und Kind gewährleistet

Niedrigste Säuglingssterblichkeit in der Geschichte

• KUBA beendete das Jahr 2014 mit einer Säuglingssterblichkeit von 4,2 pro Tausend Lebendgeborene. Damit konnte die Insel den bereits 2013 erreichten historischen Tiefstand weiter halten.

Die Provinz Cienfuegos weist mit 3,0 den niedrigsten Wert auf, gefolgt von Pinar del Rio mit 3,1 und Villa Clara mit 3,2. In 24 Gemeinden starb überhaupt kein Säugling.

Der Unterschied zwischen der Säuglingssterblichkeit im Land allgemein und der in den schwer zugänglichen ländlichen Gebieten ist nur sehr gering. Das macht den Erfolg des Mutter-Kind-Programms und des Familienarztprogramms deutlich, Leistungen einer Gesellschaft, die trotz der Auswirkungen der US-Blockade ihre Kinder schützt.

Im Jahr 2014 arbeitete man besonders daran, Frühgeburten

zu reduzieren, die verfügbaren Plätze in Heimen für werdende Mütter effektiver zu nutzen und die Überlebensrate der Neugeborenen mit weniger als 1.500 Gramm zu erhöhen.

Nach Meinung von Dr. Álvarez Fumero, dem Leiter des Mutter-Kind-Programms im Gesundheitsministerium, haben die Umwandlungen im Gesundheitssystem die Festigung des Ergebnisses ermöglicht. „Faktoren, die zu dieser Entwicklung beigetragen haben, sind die Entwicklung bei der perinatalen Versorgung, der Intensivversorgung bei Kindern und Neugeborenen, die Konsolidierung eines kinder-kardiologischen Netzwerks und die Vervollkommnung der Neugeborenenchirurgie.“

Die Säuglingssterblichkeit in Kuba ist die niedrigste auf dem gesamten amerikanischen Kontinent. •



In Kuba konnte die Überlebensrate der Neugeborenen mit weniger als 1.500 Gramm erhöht werden

Kuba Kurz

KUBA ÜBERGIBT VIERTES FRACHTSCHIFF AN VENEZUELA

Als Frucht der Allianz für die Völker Unseres Amerikas (ALBA) wurde, wie im Kooperationsvertrag zwischen Kuba und Venezuela festgelegt, das letzte der vier auf der kubanischen Werft Damex in Santiago gebauten Frachtschiffe an Venezuela übergeben. Es trägt den Namen „Los Monjes“.

Das Schiff wird im internationalen Handel und zur Unterstützung humanitärer Aktionen eingesetzt, wie auch das Schwesterschiff „Los Frailes“, das, nachdem Hurrikan Sandy schwere Verwüstungen im Osten Kubas angerichtet hatte, mehr als 300 Tonnen Hilfsgüter dorthin brachte.

Das 57,27 m lange und 12 m breite Schiff kann Ladungen von 740 Tonnen transportieren.

SOLARPARK IN PINAR DEL RIO IN DER SCHLUSSPHASE

Die Photovoltaik-Module, die den ersten Strom aus dem Solarpark liefern werden, der seit Monaten in der Provinz Pinar del Rio errichtet wird, sind schon angebracht. Sein Anschluss an das Nationale Elektroenergetische System steht kurz bevor.

Insgesamt besteht der Park aus 4.000 Modulen, von denen jedes eine Potenz von 250 Watt hat. Die Module werden alle in der Provinz selbst hergestellt. Wenn der Park voll in Betrieb ist, wird er dem Land 300 Tonnen an Treibstoff einsparen und so den Ausstoß von Kohlendioxid und anderer den Treibhauseffekt fördernder Gase in die Atmosphäre verhindern.

Im Augenblick ist man in der Provinz dabei, geologische Studien durchzuführen,

um weitere geeignete Stellen für die Einrichtung von Solarparks zu finden.

FESTIVAL JAZZ PLAZA

Am 14. Februar 1980 fand in Havanna im Haus der Kultur im Bezirk Plaza ein in der kubanischen Musikszene vorher nie dagewesenes musikalisches Ereignis statt: Das Erste Jazz Festival. Das Festival damals legte den Grundstein für eine der bedeutendsten Veranstaltungen, die in Kuba organisiert werden. Unter dem Namen „Internationales Festival Jazz Plaza“ bietet es heute den Liebhabern dieses Genres einen Raum, in dem sie das Beste auf dem Gebiet des Jazz genießen können, was innerhalb und außerhalb Kubas produziert wird. Jazz Plaza 2014 bot vom 17. bis 21. Dezember ein Konzert des hervorragenden kubanischen Musikers Bobby Carcassés mit der Camerata Romeu, dem jungen Pianisten Rolando Luna, dem Magic Sax Quartet aus Santiago de Cuba und der US-Flötistin Andrea Brachfeld als Gäste.

35 Gruppierungen aus 18 Ländern waren vertreten, darunter Arturo O'Farrell, das Jazz Orchester von Kansas City und die französische Gruppe Iba Ibo Yoruba Specimen. Zum ersten Mal konnte man in Kuba den US-Trompeter Orbitt Davis und sein Quintett hören, das aus Musikern der Chicagoer Jazz Philharmonie besteht.

Den Abschluss des Festivals bildete ein Konzert mit den López-Nussa, fünf berühmten kubanischen Jazzmusikern, die der gleichen Familie entstammen.

KUBA – EHRENGAST BEI ZWEITER INTERNATIONALER BUCHMESSE IN HAITI

Zum zweiten Mal fand im Rathaus der

haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince eine internationale Buchmesse statt. Die Messe, die in diesem Jahr Kuba gewidmet war, ermöglichte es den Haitianern nicht nur, Bücher aus Kuba und Haiti, sondern auch aus Venezuela, der Dominikanischen Republik, Kanada und den Vereinigten Staaten kennen zu lernen. Schriftsteller, Herausgeber und Essayisten der teilnehmenden Länder kamen auf der Ausstellungsfläche zu Konferenzen und Gesprächen mit dem Publikum zusammen.

Kuba war mit allen Verlagen seines Landes vertreten und hatte ein breites Angebot an Erzählungen, Poesie, Science Fiction und Abenteuerliteratur. Für die Kinder gab es neben vielen Kinderbüchern eine Sonderausgabe von „Vier afrikanische Erzählungen“ in der Sprache Haitis, in Creole. Man legte den Schwerpunkt auf Themen und Personen, die die historischen und kulturellen Bindungen beider Länder betonen. Erst seit 2012 besteht auf diesem Gebiet ein engerer Kontakt zwischen beiden Ländern und man sprach über gemeinsame Projekte. „Wir haben nicht geglaubt, so bald eingeladen zu werden, aber als man uns die Einladung übergab, haben wir uns sehr gefreut“, sagte Zuleica Romay, die Präsidentin des kubanischen Buchinstituts.

SCHWERE SCHÄDEN IN BARACOA

Heftige Regenfälle haben in Baracoa, im äußersten Osten Kubas, zu starken Überschwemmungen geführt, bei denen 749 Wohnungen unbewohnbar gemacht wurden. Es kam ebenfalls zu Schäden auf Kakao- und Kaffeeplantagen. Durch die

Zerstörung der Brücke von Jamal wurde die direkte Straßenverbindung zum Bezirk Maisí unterbrochen. Auch Schulen wurden in Mitleidenschaft gezogen, Telefon-, Radio-, und Fernsehverbindungen waren unterbrochen. Am meisten Sorgen macht den Behörden die vom Macaguani-Fluss verursachte Erosion, die eine potentielle Gefahr für weitere 16 Wohnungen, zwei Mehrfamiliengebäude, einen Kindergarten, eine Poliklinik, die Zugangsstraße zum Hotel Porto Santo und zum Flughafen darstellt. Baracoa hatte bis jetzt noch niemals unter so schweren Niederschlägen zu leiden gehabt.

OPERATION „TRIBUT“ – KUBA GEDENKT SEINER GEFALLENEN INTERNATIONALISTEN

Am 7. Dezember war es 25 Jahre her, dass die 2.085 Männer und Frauen, die bei den Kämpfen für die Unabhängigkeit Afrikas gefallen waren, und weitere 204, die bei der Ausübung ziviler Aufgaben starben, nach Kuba zurücküberführt wurden.

Namen wie Cuito Cuanavale, Cangamba oder Sumba werden den Kubanern immer im Gedächtnis bleiben. Nach dem Sieg konnten die Überreste der im Kampf gegen Rassismus und Apartheid gefallenen Kämpfer nach Hause zurückkehren und sie fanden in den Pantheons der Provinz, aus der sie stammten, ihre letzte Ruhe. An diesem Tag, der gleichzeitig der Todestag Antonio Maceos und seines Adjutanten Panchito Gómez ist, wird jedes Jahr an die Operation „Tribut“ erinnert und der Frauen und Männer gedacht, die bei internationalistischen Missionen in Afrika ihr Leben ließen. •